Frauenzeitung für die Provinz Sachsen

MITTELDEUTSCHE FRAUENZEITUNG

45. JAHRGANG 19. Juli 1933 — BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN — NUMMER 166 SEITE 9

Ich glaube, für jeden kommt einmal die Zeit der gebundenen Hände. Was man in ihr lernt, wird zu einem Guthaben für später.

Auguste Supper („Der Gaukler")

Deutsche Stadt

Da steht man nun auf dem Bahnsteig, und der D-Zug, der einen in stundenlanger Fahrt hierher gebracht hat, zittert, zieht an, gerät ins Rollen, fährt schnaubend und — ja, ist da nicht etwas Höhnisches an dem schwarzen Ungetüm? — prustend hinaus aus dem rußschwarzen Bahnhof, weiter ins trägelig gewellte Land.

Ausgeladen ist man! Ein bißchen töricht kommt man sich vor! Denn man hatte ja bei seiner Abfahrt nicht entfernt daran gedacht, heute noch auf dem Bahnhof einer Stadt zu stehen, die man nur dem Namen nach kannte. Aber wer kann etwas gegen eine unrichtige Fahrtauskunft, gegen einen D-Zug, der es verschmäht, an einem kleinen Erholungsort, der stolz das Wörtlein „Bad" vor sich setzt, in seinem eiligen Lauf einzuhalten? Wer kann etwas gegen die Weisheit des Fahrplanes, der einen letzten Personenzug zwanzig Minuten vor dem großen Bruder nach all den kleinen und kleineren Haltestellen der Strecke abfahren läßt?

Also stieg man aus und ließ dem Schicksal seinen Lauf.

Und das Schicksal war gütig — ist es nicht immer gütig, wenn man wagt, es in seinen tiefen Beweggründen zu erkennen!

In einem kleinen Hotel am Bahnhof wird ein Zimmer verlangt, ein kleiner Imbiß genommen, und dann geht es in dem dämmernden Abend in die uralte Stadt.

Eine lindenbestandene Straße führt leicht bergab, aus einem Gasthaus lärmt ein Radio, klirrt Lachen und Singen; ein Motorrad raft und knattert. Dann bleiben die Häuser einer geschmack- und gefühlsverlassenen Zeit zurück, die Straße biegt sich, Haus schmiegt sich an Haus; Giebel springen vor, braunes Balkwerk prangt, Erker zieren sich und alte Wirtshausschilder winken. Mitten auf der Straße rauscht ein Brunnen aus sieben Röhren; ein gekrönter Heiliger segnet Wasser und Wasserschöpfende.

Der Lärm des Tages ist verstummt, die Straßen sind leer, matt beleuchtet von sparsam verteilten Laternen.

Buschwerk zieht sich an einer Mauer hin, eine Linde ragt auf, hebt sich vom blauschwarzen Himmel ab in fast phantastischer Form. Rechts hinter ihr steigt ein dunkler Bühel auf, gekrönt vom breit gelagerten Kloster, dessen schlanker Turm in die Sterne weist.

O ist das alles schön und still und friedlich! Und man ist ganz allein, kennt keine Seele in dieser schlafenden Stadt — und ist doch nicht fremd!

Der Weg wendet sich, eine hohe Mauer geleitet ihn, bis ein Steingeländer sich hereinschiebt, breite Stufen seitwärts in weitem Schwung vom Weg abführen, ein wappengeschmücktes Tor in einen tiefen, kaum erhellten Hof blicken läßt. Wände wachsen auf, klobig und massig, Fenster, denen man die tiefen Nischen abspürt, reihen sich, Fenster an Fenster.

Alte Macht und trotzige Kraft haben hier ein Schloß gebaut, das Jahrhunderte spurlos an sich vorüberziehen ließ, so spurlos, wie sie an den gegenüberliegenden hochbedachten, wappentragenden Bauten, an der erhöhten Kirche und an dem Rathaus mit dem ausladenden Altan vorübergegangen sind.

Deutsche Stadt, wie viele deiner Schwestern sind es, die der Strom der Reisenden überflieht, deutsche Städte, die mit Toren und Türmen, mit Schlössern und hohen Bürgerhäusern warten, daß man ihre Wunder erlese, ihre Geheimnisse entschleiere, ihre Geschichte, ihre Schicksale erfahre.

Schwer dröhnen die Schläge vom Turm der alten Kirche — Mitternacht! Von rechts und links antworten hellere und dunklere Schläge: Mitternacht! Ein Teil der Straßenlaternen erlischt, irgendwo schlägt eine Haustüre zu. Tiefe Schatten liegen in Winkeln und Ecken, sperren den ansteigenden Weg, sind wie sichtbar gewordenes Schweigen . . .

Sei gesegnet, stille, schlafende Stadt, deutsche Stadt um Mitternacht!

W.

Die deutsche Frauenfront

Ihr Aufbau — Das Programm — Die großen Aufgaben

Aus dem nationalsozialistischen Grundsatz, alle Kräfte in einer einzigen Gemeinschaft zusammenzufassen, ist die Deutsche Frauenfront entstanden. Ihre Bildung ist ein Beweis dafür, daß die führenden Männer der Regierung wissen, daß beim Auf- und Umbau von Volk und Reich auf die Mitarbeit der Frau nicht verzichtet werden kann; denn „die Frau ist die Erzieherin des Volkes". Die deutsche Frauenfront gehört mit dazu, wenn der Reichskanzler Adolf Hitler verlangt: „Aus allen Lagern müssen die Besten am Aufbau mitarbeiten".

Im Sinne des Führergrundsatzes hat der Reichskanzler zur Führerin der Frauenfront Frau Lydia Gottschewsky berufen, die seit Jahren in der Bewegung tätig ist. Sie allein fällt, ohne daß abgestimmt wird, alle Entscheidungen, die die Fragen der Frauenfront betreffen.

Frau Lydia Gottschewsky steht zur Seite das Kleine Frauenkapitel, das eine Art „geschäftsführender Vorstand" ist. An seiner Spitze steht, als nächste Mitarbeiterin Frau Gottschewskys, Frau Marie Diers.

Das Große Frauenkapitel besteht aus den Vertreterinnen aller deutschen Frauenvereine, die sich der Frauenfront angeschlossen haben. Die erste Einberufung des Großen Frauenkapitels findet im Gebäude des preußischen Staatsrats statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht das Programm der Frauenfront. Es legt den organisatorischen Aufbau, die Zugehörigkeit der angeschlossenen Frauenvereine fest, zu denen nicht nur die sozialen und kulturellen, sondern auch die weiblichen Berufsverbände gehören. Ferner wird das Programm die Art regeln, wie die Frauenfront geklärt von ihren Mitgliedern getragen wird.

Als große Aufgaben stehen vor der Frauenfront die Durchführung der von der Reichsregierung geplanten Winterhilfe und die Neugestaltung des weiblichen Arbeitsdienstes.

Das Hauptziel der Winterhilfe wird sein, die stille Not zu erfassen, die bisher allein litt und darbte, die sich scheu verbarg. Bei der Gemeinsamkeit der Arbeit und Hilfe wird es ausgeschlossen sein, daß einzelne an mehreren Stellen Hilfe bekommen, während andere leer ausgehen müssen. Die vom Staat der Frauenfront gewährten Mittel und zugekandenen Maßnahmen können durch die Einheitlichkeit der Hilfeleistung in großzügiger Weise zur Auswirkung kommen, getragen von fraulicher Erfahrung und Einsicht und mütterlicher — d. h. unbürokratischer — Einfühlung und Uebersicht.

Der weibliche Arbeitsdienst wird in der „Zentralstelle für den weiblichen Arbeitsdienst" festgelegt, an deren Spitze Frau Elisabeth Braun steht. Die Frauen haben, wie Frau Gottschewsky anerkennt, in den letzten Jahren und Monaten Tüchtiges und Brauchbares für die Schaffung des weiblichen Arbeitsdienstes geleistet. Frau Braun wird sich mit den bisherigen Erfahrungen vertraut machen und, auf ihnen weiterbauend, den weiblichen Arbeitsdienst fördern und ausgestalten zu einer Einrichtung, die alle weiblichen Jugendlichen erfaßt.

Von großer Wichtigkeit ist der Abschnitt des Programms, der die Zusammenarbeit der Frauenfront mit den Behörden regelt. Schon jetzt hat die Frauenfront es erreicht, daß Frauenfrontvertreterinnen als Referentinnen in einem Teil der Ministerien sind; es ist anzunehmen, daß, wo Frauen noch fehlen, sie im Laufe der nächsten Monate eingesetzt werden.

Die Arbeit mit den Ministerien ist so gedacht, daß alle Wünsche und Anregungen zu Neuerungen und Aenderungen, die in den Frauenvereinen entstehen, der Führung der Deutschen Frauenfront übermittelt werden. Sie werden dort auf Wert und Wichtigkeit geprüft und, falls sie wichtig und durchführbar erscheinen, durch die Vertreterin an das hierfür zuständige Ministerium weitergegeben. Dadurch soll in Zukunft kein Gesetz, das Frauen- und Jugendfragen betrifft — und es wird wenige Gesetze geben, die nicht in ihrer Auswirkung die Frauen, mehr als die Hälfte der Erwachsenengeneration, und die Jugend, die ganze Zukunft Deutschlands, angehen —, ohne enge Zusammenarbeit mit der Frauenfront verabschiedet werden.

Damit ist die deutsche Frau hineingestellt in Gedeih und Verderb des deutschen Volkes, nicht behindert oder eingeengt, nicht vereinzelt zugezogen wie unter der Novemberregierung, die als ihr Verdienst bezeichnete, was einzelne mutige Frauen in unermüdlichem Kampf vorbereitet hatten, sondern jede einzelne Frau ist mitverantwortlich durch ihr Denken und ihr Tun an dem Werden der wahren Volksgemeinschaft, am Heimfinden zum nordisch-germanischen Heimgesetz: der unbedingten Lebens-, Schaffens- und Kampfgemeinschaft von Mann und Frau.

Frau Gottschewsky nennt die Deutsche Frauenfront „Die Brücke zwischen Frau und Staat", zwischen „jeder einzelnen Frau und dem Staat". Ein feines Bild! Nicht mehr sollen Ufer und Ufer durch das „viel zu tiefe" Wasser getrennt sein. Ein Kunstwerk, verbunden und verwachsen mit dem mütterlichen Boden, aufstrebend zur Höhe und wieder zurückkehrend zu Boden und bergender Ursprünglichkeit, verkündet und einigt Wollen und Können, Fühlen und Denken von Mann und Frau zu einem Ganzen: dem neuen Deutschland.

Die künftige Gestaltung des Mädchenschulwesens

Die als Referentin für Mädchenschulung und Mädchenerziehung ins Preußische Kultusministerium berufene Reichsleiterin im NS-Lehrerbund, Hedwig Förster, äußerte sich einem Vertreter des Preußischen Presidiensties der NSDAP. gegenüber über die künftige Gestaltung des Mädchenschulwesens. Sie betonte, daß man auszugehen habe von dem Wesenskern des Nationalsozialismus, der Schaffung einer wehrhaften Volksgemeinschaft. Die Erziehung der Mädchen müsse daher als unverrückbares Ziel die rassebewußte und volksbewußte Deutsche ins Auge fassen, deren stolzeste Lebenssehnsucht es sei, Trägerin, Hüterin und Förderin deutschen Lebens zu sein in mütterlicher Hingabe an Familie, Volk und Vaterland. Im Gegensatz zum vergangenen Zeitabschnitt des Liberalismus werde die Schule nicht gerichtet sein auf Ausbildung der selbstherrlichen Persönlichkeit, sondern auf Dienst in der Familie, in der Gemeinde, im berufslichen und öffentlichen Leben. Es werde eine wesentliche Entlastung von Wissensstoff eintreten zwecks körperlicher Ertüchtigung und Freimachung von Kräften für den Dienst der Familie. Solle das junge Mädchen sich wieder als Glied der Familie erleben, dann müsse es Zeit haben, sich ihr heilend einzuordnen. Hier werde auch eine planmäßige Mütterschulung einsetzen, damit die Mütter auch wirklich die freiwerdende Kraft der Töchter fruchtbringend einspannen. Es werde auch eine wesentliche Veränderung im Lehrstoff und seiner Verarbeitung eintreten. Ganz anders als bisher werde der Lehrstoff durch Volks- und Lebensnähe ausgezeichnet sein. Schon in der Schule müsse die Gewöhnung an Umsetzung von Erkenntnis in Tat, müsse „Zugriff" planmäßig von unten herauf geübt werden. Es werde schließlich im Mädchenschulwesen eine starke Verminderung der auf wissenschaftliches Studium hinzielenden Studienanstalten eintreten müssen zugunsten von Schulgattungen, die hinführen zu handwerklich (Hauswirtschaft und Landwirtschaft) und künstlerisch gestaltenden und zu jugend- und volkspflegerischen Berufen.

Die Referentin äußerte sich schließlich auch zur Arbeitsdienstpflicht der Frau, die sie unbedingt bejahte. Sie ergebe sich ganz natürlich aus der nationalsozialistischen Forderung der gründlichen Erziehung der Mädchen zur Ehe als Beruf, sowie aus der Notwendigkeit, die Mädchen einmal ein Jahr hindurch die Zusammengehörigkeit aller deutschen Menschen praktisch erleben zu lassen, damit sie dieses Erlebnis einer Volksgemeinschaft in ihren künftigen Beruf mit hineinnehmen. Ein solches Jahr straffer körperlicher Ertüchtigung und Ausbildung sei die notwendige Krönung jeder nationalsozialistischen Mädchenschularbeit.

Deutsche Mode

Von Charlotte

Vor kurzem haben führende Berliner Modehäuser ihre Modelle zu einer festlichen Veranstaltung unter der Bezeichnung „Deutsche Moden" geschickt. Nach sachkundiger Prüfung stellte sich sofort heraus, daß es sich zum Teil um französische Kleider, zum andern Teil um nachgearbeitete französische Modelle handelte, so daß von deutscher Mode nicht mehr die Rede sein konnte. Diese Erkenntnis stimmt nachdenklich und traurig, und man legt sich ernstlich die Frage vor, ob das so sein muß, oder ob ein allgemeines großes Mißverständnis daran schuld ist. Sollten wir wirklich nicht in der Lage sein, eine eigene Mode zu schaffen und ihr ein allgemeines Geltungsrecht zu sichern? Unser Geschmack hat sich aufwärts entwickelt, unsere Technik war immer gut und ist nicht schlechter geworden, warum also dieses Ergebnis? Ist es immer noch das Verherrlichen von fremdländischen Dingen? Ich kann es nicht glauben und möchte viel eher annehmen, daß es sich um eine gewisse Denkfaulheit und Bequemlichkeit der Modeschaffenden und um Gleichgültigkeit der kaufenden Frauen handelt.

Zimmer regelt die Nachfrage das Angebot, und wenn man keine Anforderungen an die Modehäuser und die Schneider und Schneiderinnen stellt, darf man sich kaum wundern, daß sie keinen besonderen Ehrgeiz entwickeln. Bisher war es vielfach so, daß die schaffende Frau es ablehnte, sich mehr als dringend nötig mit der eigenen Kleidung zu befassen, daß die Bürgersfrau oftmals in schlechtgeschneiderten Kleidern, an denen jedes Verständnis für die Trägerin fehlte, einherging, da sie glaubte, es sei für eine gute Hausfrau und Mutter nicht mehr die Zeit, sich um das Aeußere zu kümmern, und daß man eine durchdacht und gutangezogene Frau als eine leichtfertige Person bezeichnete. Wenn wir doch endlich dahin kämen, diesen Standpunkt als überwunden anzusehen, und begreifen würden, daß unsere besten Eigenschaften, Würde, Fraulichkeit, Anmut und Schönheit und in besonderen Fällen auch der Geist unterstrichen werden und stärker auf die Umgebung ausstrahlen, wenn ihnen der richtige Rahmen gegeben wird.

Wenn wir Frauen helfen, dann Deutschland sicher eine Mode von internationaler und volkswirtschaftlicher Bedeutung schaffen. Es werden jährlich Unsummen nach der „Modenzentrale" Paris. Hier werden die Modelle entworfen, aufgekauft und von der ganzen Welt nachgeahmt. Wenn unsere Erzeugnisse gleichwertig oder gar besser werden als die andern, treten wir in einen erfolgreichen Wettkampf ein. Das Ausland weiß heute bereits, daß die deutsche Frau einen hervorragenden Geschmack besitzt, wenn sie sich überhaupt mit diesen Dingen beschäftigt und in sie eingedrungen ist. Das Geld, das bisher hinauswanderte, würde im Lande bleiben, da die Einwürfe aus unsern eigenen Köpfen und unsern eigenen Händen hervorgegangen sind. Die Ausfuhr würde die Seiden- und Textil-, Spitzen-, Leder-, Blumen-, Federn-, Schmuck- und Pelzindustrie, das Kunstgewerbe und das Schneiderhandwerk beleben und ihm einen starken Aufschwung geben. Auch viele Zusätzebenrufe für Zeichnerinnen, Zeichner, Stickerinnen, Pauserinnen, Sortiererinnen, Einkäuferinnen, Vorführerinnen usw. würden aufblühen und Arbeit schaffen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir alle unsern Einsatz geltend machen und zunächst einmal an die Schneiderinnen und die Modehäuser größere Ansprüche stellen, um sie untereinander zu Höchstleistungen anzuspornen. Freilich sollen sich diese Ansprüche nicht in unvernünftigen Abwegen, sondern im Beherrschen von Form, Farbe und persönlicher Ausdrucksmöglichkeit zeigen. Wieder einmal zeigt man uns eine große Aufgabe, die allein in unsern Händen liegt und von uns bewältigt werden muß. Allerdings ist es in diesem Fall wohl leichter als sonst, da wir nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern auch uns selbst einen Dienst erweisen.

Sollen Philosophen heiraten?

Von Dr. Lilly Wagner

„Welch großer Philosoph" — fragt Nietzsche — „war bisher verheiratet? Heraklit, Plato, Descartes, Spinoza, Leibniz, Kant, Schopenhauer, sie waren es nicht; mehr noch, man kann sie sich nicht einmal als verheiratet denken. Ein verheirateter Philosoph gehört in die Komödie, das ist mein Satz, und seine Ausnahme, Sokrates, hat sich, scheint es, ironice, verheiratet, eigens um gerade diesen Satz zu demonstrieren."

Nietzsche übertreibt; tatsächlich war eine ganze Reihe großer Denker verheiratet. Aber in der Ueberzeugung steckt, wie immer bei Nietzsche, ein richtiger Kern. Denn während sonst in den europäischen Kulturstaaten über 90 Prozent der Männer heiraten, waren von den großen Philosophen nur 50 Prozent verheiratet. Der normale Europäer heiratet fast durchweg vor dem 40. Lebensjahr; die Philosophen dagegen können sich ganz Heiraten — wenn überhaupt — meist erst sehr spät entschließen. Viele heiraten jenseits der Vierzig; Rousseau z. B. war bereits 56 Jahre, als er es endlich über sich gewann, das schon ein Vierteljahrhundert bestehende Bündnis mit seiner Freundin zur Ehe zu führen. Eine große Zahl der Philosophen-Ehen nimmt einen unglücklichen Verlauf. Das beweist nicht nur das Schulbeispiel der Ehe des Sokrates. Die Xantippe ist sprichwörtlich geworden — und doch war sie sicherlich besser als ihr Ruf. Man braucht keine Xantippe zu sein, um den begreiflichen Wunsch zu hegen, den Familienvater auch einmal zu Hause zu haben und in materiell geordneten Verhältnissen zu leben. Nietzsche kann schon recht haben: Philosophen sollten vielleicht nicht heiraten. Sie passen nicht zur Ehe, sie sind, nach dem Wort Schopenhauers, „eine Art natürlicher Mönche" und schlecht gerüstet gegenüber den praktischen Anforderungen des Lebens. Sokrates hatte es in aller Naivität nicht einmal gemerkt, daß er seine Familie vernachlässigte.

Bacons Ehe war nicht besser als die des Sokrates. Auch Comte lebte schlecht mit seiner Frau, er nennt seine Ehe in einem Brief an einen Freund einen Bürgerkrieg und ein dauerndes Duell. Schließlich, nach 27 Jahren, trennen sich die beiden.

Und nun erst die Stirnersche Ehe! Die erste Frau starb wenige Monate nach der Hochzeit am Kindbettfieber. Diese Zeit war zu kurz, um bereits zur Entfremdung zu führen. Die zweite Ehe des Philosophen mutet uns dagegen wie ein Strindbergsches Drama an. Drei Jahre hat sie im ganzen gedauert; diese drei Jahre aber genügten für Stirner, um das ziemlich beträchtliche Vermögen seiner Frau in alle Winde zerflattern zu lassen, ohne daß das Paar eigentlich etwas Sonderliches von diesem Geld gehabt hätte. Nach einjähriger Ehe gab der Philosoph seinen Lehrberuf auf und lebte nur noch von dem Gelde seiner Frau. Als dieses erschreckend schnell dahinschwand, sah sich das Ehepaar nach einem Erwerb um und verfiel auf den sicher nicht schlechten, aber kaufmännische Geschicklichkeit voraussetzenden Gedanken, ein Milchversandgeschäft zu eröffnen. Die Milch, die auf Hundewagen aus den Dörfern nach Berlin gebracht wurde, sollte von einer Zentralstelle gesammelt und von dort dem Verbraucher auf bequeme Weise zugeleitet werden. Bei dem Schöpfer von „Der Einzige und sein Eigentum" mutet uns dieser an sich ganz vernünftige Plan doch fast wie eine Groteske an. Er kostete dem Ehepaar Stirner den letzten Rest seines Vermögens und führte zum Bruch der längst schon untragbar gewordenen Ehe. Mit dürren Worten beschuldigt Marie Dähnhardt ihren Mann, „ihr Vermögen verspielt und verschwiemelt" zu haben. So „erkaltete sie und verlor die Achtung vor ihm".

Woher kommt nun dieses Versagen der großen Philosophen in der Ehe wie in allen praktischen Dingen des Lebens überhaupt?

Es ist das Schicksal des Denkers, allein zu sein. Wie sehr die meisten aber unter diesem nicht freiwilligen, sondern erzwungenen Alleinsein leiden, dafür gibt es in den Schriften der großen Philosophen eine Fülle geradezu erschütternder Beispiele. Sein ganzes Leben habe er sich entsetzlich einsam gefühlt, klagt der Einzelgänger Schopenhauer und, aus tiefer Brust gesenkt: „Jetzt gib mir einen Menschen". Vergebens! Und Nietzsche schreibt: „Es ist höchst schauerlich, solchermaßen allein zu sein".

Philosophen sind meist also Menschen mit stärkstem Gefühlsleben, mit der Sehnsucht nach Freundschaft und Liebe. Sie sind aber — und das ist es, was sie vom Durchschnittsmenschen unterscheidet — zugleich Menschen von übergroßer Empfindlichkeit und Sensibilität. Einmal zurückgewiesen — eine mit einem Heiratsantrag —, vermögen sie die Ablehnung nicht zu verschmerzen, sondern stehen von nun an der Ehe mit den stärksten Hemmungen gegenüber, die sie oftmals das ganze Leben hindurch nicht mehr zu überwinden vermögen. Der Stärke ihrer Gefühle entspricht der Grad ihrer Gehemmtheit. Diese übergroßen Hemmungen, die oft durch einen zarten oder schmächtigen Körperbau noch unterstützt werden, bewirken ihre Unsicherheit und ihr ungeschicktes, „echt philosophisches" Verhalten in den Dingen der Praxis. Statt zu heiraten, setzen sie sich lieber schriftlich mit diesem heiklen Thema auseinander. So schreibt Spinoza seine Lehrsätze über Liebe und Eifersucht, Schopenhauer seine Abhandlungen über die Weiber, Nietzsche sein Kapitel von Kind und Ehe — und sie haben damit, wenn wir an den unglücklichen Verlauf der meisten Philosophen-Ehen denken, wohl das für sie richtige getan.

Gebet für die Städte

Vater, wenn über den Städten
Langsam die Sterne erglühn,
Lasse für sie mein Beten
Hoch zu dir ziehn:

Neige dich, neige dich nieder,
Senke dein Angesicht
Immer und immer wieder
In tröstendem Licht

Tief ihrem bangen Wehe,
Das sich verzirkt,
Schenke im Traum deine Nähe,
Sag, daß du bist.

Lenke der Irrenden Kreise,
Einsame fülle mit Ruh,
Sterbenden drücke leise
Die brechenden Augen zu.

Reiche den Armen Frieden,
Verzweifelnde nimm an die Hand,
Lasse alles hinieden
Blühn in der Träume Land.

Kröne du alle Nächte
Mit lächelndem Sternenschein,
Keiner, der dich finden möchte,
Bleibe allein . . . .

Herbert Budek, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0001

60 Jahre Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin

Als Pestalozzi vor ungefähr 150 Jahren das Armenkinderhaus Neuhof bei Birr schuf, mochte er, der Menschenfreund und Optimist, wohl vorausgeahnt haben, welch wunderbare Früchte sein Werk der Nächstenliebe einmal tragen würde. Im Augenblick das 60jährige Jubiläum des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, Berlin, dieser ungemein segensreichen und großzügigen Volkserziehungsanstalt, das Interesse auf ihn und seinen Schüler Fröbel, der die Gedanken des Meisters für einzelne Gebiete aufgriff, ausbaute und zu einer schönen Wirklichkeit werden ließ. Sein bedeutsames Werk, der deutsche Kindergarten, ist im Sinne Pestalozzis geschaffen, der in seinem berühmt gewordenen Stanser Brief jene Erziehungsforderungen stellt, die gerade der deutschen Pädagogik entsprachen. Er sagt dort, daß die Vorzüge, die die häusliche Erziehung hat, von der Oeffentlichkeit müsse nachgeahmt werden, und daß die letztere nur durch Nachahmung der ersteren einen Wert hat."

Diese Richtlinien, die davon ausgehen, daß Elternhaus und Familienleben beispielgebend für die Gemeinschaftserziehung sein müßten, waren für Henriette Schrader-Breymann, einer Verwandten und Schülerin Fröbels, bei der Gründung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses maßgebend. Ihre Art der Kleinkindererziehung, wie sie sie im Volkskindergarten pflegte, war darauf gegründet. Aber sie ging weiter, über die in vielem zu theoretisch gehaltenen Gedankenkreise ihrer beiden Lehrer hinaus. Auch sie bestätigte als natürliches Vorbild für jede Erziehungsform Heim und Familie, aber ein Heim, in dem die Frau und Mutter die beste Ausbildung für ihren schweren Doppelberuf erhalten hatte.

Frau Schrader-Breymann hatte das seltene Glück, diese Erkenntnisse zu verwirklichen: das Pestalozzi-Fröbel-Haus, von ihr begründet, von bedeutenden Frauen weitergeführt, vereinigt Erziehungsstätten für Kindheit und Jugend mit einer ausgezeichneten Schulung von jungen Mädchen und Müttern. In vier verschiedenen selbständigen Anstalten mit einem völlig verschiedenen Aufgabenkreis wird auf ein Ziel hingearbeitet: eine gründliche und allgemeine Volkserziehung.

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus I vermittelt die Ausbildung für soziale und pädagogische Frauenberufe. Hier werden Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Werklehrerinnen für ihre verantwortungsvolle Arbeit vorbereitet. Seine Einrichtungen wie Krippe, Kleinkinderstuben, Volkskindergärten, Schulkinderhorte, Tag- und Nacht- und Lehrlingsheime, Kinderlesestuben, Landheime und Erholungsfürsorge leisten den Familien des Volkes wichtige Hilfe. Ihnen angeschlossen ist die Mütterschule, die Mütter und Verlobte aller Stände in die Aufgaben einführen will, die der Mutter aus der Pflege und Erziehung des Kindes erwachsen.

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus II entwickelte sich aus einer „Koch- und Haushaltungsschule", die Heduwig Heyl errichtete, zu der heutigen „Bildungsstätte für hauswirtschaftliche Frauenberufe Hedwig Heyl". Es umfaßt eine Haushaltungsschule, eine höhere Fachschule für Frauenberufe, zahlreiche Kurse für Gewerbelehrerinnen, Haushaltungspflegerinnen und Wirtschafterinnen. Die Schülerinnen lernen hier all das, was zur Gesunderhaltung des Einzelnen, der Familie und eines größeren Kreises Pflegebefohlener wesentlich ist: Kenntnis und Bereitung zweckmäßiger Ernährung für Gesunde und Kranke unter besonderer Verwendung deutscher Volksnahrungsmittel, hygienischer und ästhetischer Kleidung; eine gute turnerische und gymnastische Ausbildung wird hier gewährt und auf die Pflege und Ausgestaltung des Heims eingewirkt.

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus III trägt mit seiner Wohlfahrtsschule für Gesundheits- und Familienfürsorge bei. Frauen heranzubilden, die wahren Dienst am Volke leisten.

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus IV dient der Ausbildung männlicher Jugendführer und Fürsorger.

T. Rude.

Die Entscheidung

Eine kleine Reisegeschichte

Von **Hilda Hermann**

Eigentlich war er sympathisch, sehr sympathisch, der junge Mann. Nett, gut aussehend, ein bißchen jungenhaft und voller Leben. Und vor allem natürlich — schrecklich verliebt.

Hedda verstand sich selbst nicht. Warum ließ sie den armen Jungen zappeln? Wenn man seit fünf Jahren Witwe ist, kann man schließlich wissen, ob man nochmals heiraten will oder nicht. Aber irgend etwas hinderte Hedda an einem Entschluß.

„Sie reisen fort?" fragte der junge Mann. „Darf ich Sie begleiten?"

„Ja", sagte Hedda.

Sie saßen im Abteil, er lachend und werbend wie immer, sie zögernd und ein wenig ablehnend. Die Landschaft draußen blieb reizlos.

„Jetzt lege ich eine Patience", sagte Hedda, „wenn das Spiel aufgeht — —"

„Rasch, Hedda", sagte der junge Mann, „Sie wissen, ich kann die Entscheidung kaum erwarten —"

Schweigend saßen sie nebeneinander. Die Karten legten sich günstig. Gleich mußte das Spiel gelöst sein —

Da fliegt die Tür auf und herein springt Peter, Heddas kleiner Sohn. „Mama — eine Windmühle!" schreit er und stürzt auf ihren Schoß zu. Karten flattern nach allen Seiten.

„Du — — Lümmel!" ruft der junge Mann mit zornrotem Gesicht und schüttelt das erschrockene Kind an beiden Armen.

Noch erschrockener ist Hedda. Sie sitzt blaß in ihrer Ecke und sagt leise „Die Entscheidung ist ja nun gefallen. Ich glaube, Sie gehen jetzt am besten — —"

Und Hedda fährt mit ihrem Jungen allein in die Ferien.

Damen-Hygiene diskr. Bedienung Selbstkassierer Gummi-Bieder

Das Sonnenzeichen – Führer der Hausfrau

Ein Besuch in der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine / Von Dr. Else Eichler

Täglich fast bringt die rührige Haushaltsindustrie neue Erzeugnisse auf den Markt und preist sie der Hausfrau an: Lebensmittel und Reinigungsmittel, Geräte und Apparate, kurz alles, was in Küche und Wohnung gebraucht wird, vom neuen praktischen Rührlöffel bis zu Staubsauger und Waschmaschine. Wer führt die Hausfrau durch diese verwirrende Fülle? Wer berät die Angestellte, die nach jahrelanger Arbeit sich ihr eigenes bescheidenes Heim geschaffen hat, wie sie ihre Fußböden am sparsamsten und besten reinigt, wer sagt der jungen Arztfrau, welche Waschmaschine für ihre Zwecke am besten geeignet sei?

Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft, die ihren Sitz in Leipzig hat, gibt Auskunft. Sie stellt der Fragerin ein Flugblatt zu: „Gründliche Fußbodenreinigung" oder „Die Reinigungswirkung von Wäschesprudlern". Haushaltungsgegenstände und Waren, die ihr Prüfzeichen, das „Sonnenzeichen", tragen, sind unbedingt verläßlich.

Das Sonnenzeichen — das Prüfzeichen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Im Jahre 1925 wurde diese Versuchsstelle von einer der langjährigen Leiterinnen des Leipziger Hausfrauenvereins gegründet. Sie bewährt sich so gut, daß sie bald vom Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, der umfassenden Berufsorganisation der Hausfrauen, übernommen wurde. Ihr Ziel ist es: Die Angebote der Industrie auf ihre Wirtschaftlichkeit zu prüfen und in der Zusammenarbeit mit ihr das für die Hausfrau Sparsamste und Zweckmäßigste zu finden.

In ihrem freundlichen Arbeitsraum empfängt mich die Leiterin. „Das schwierigste war die Ausarbeitung der Prüfmethoden. Nehmen wir ein Beispiel: Wäschebereinigung. Wir mußten eine Beschmutzung finden, die in ihrer Zusammensetzung jederzeit die gleiche ist und ferner sämtliche Bestandteile normalen Wäscheschmutzes enthält. Fünf Jahre hat es gedauert, bis wir den richtigen Schmutz fanden. Jetzt endlich haben wir ihn. Er enthält u. a. Eigelb, Oel, Ruß, Stärke und Wollfett als Ersatz für Schweiß. Und hier dieser Apparat? Er sieht so einfach aus, aber man muß erst auf den Pfiff kommen. Mit ihm prüfen wir, welche Hitzegrade in einer Backröhre erzeugt werden, und vor allem, ob die Temperaturen überall gleichmäßig sind. Was nützt der Hausfrau die schönste, handlichste Backröhre, wenn ihr der Kuchen an einer Stelle schwarz verbrennt und an der anderen nicht richtig durchgebacken ist? Oder: der technisch geschulte Mann erfindet einen tadellos arbeitenden Dampfdruckkopf. Doch die Frau muß kommen und nachprüfen, ob die Form auch ein leichtes Füllen und rasches Entleeren und Reinigen gestattet. Gemäß wird der Deckel luftdicht abschließen. Aber ob der Verschluß sich schnell und ohne Anstrengung handhaben läßt? Das probieren wir in unserer Küche aus. Unser neuestes „Unternehmen" ist eine Mottenkacht. Damit wollen wir die Mittel zur Mottenbekämpfung prüfen."

Im nächstliegenden Raum voller Meß- und Prüfgeräte, voller Flaschen mit Salzen und Flüssigkeiten für chemische Untersuchungen fesselt mich ein sinnreicher Apparat, der Fußbodenbelage untersucht, z. B. welchen Haltbarkeitsgrad ein Linoleum besitzt, wie rasch es sich abnutzt, sein Muster sich abtritt oder abschwächt. Ein optisches Gerät stellt die Glanzstärken fest, die durch verschiedene Bohnerwachse erzielt werden, oder die Säuberungsgrade von Wäschestücken, die mit verschiedenen Maschinen oder Waschmitteln behandelt wurden. In der bellen geräumigen Versuchsküche wird ausprobiert, was sich zum Kosten, Braten und Backen anbietet. Vorsicht z. B. mit Konservierungsapparaten, die mit Luftverdünnung arbeiten!

Ueber ein paar Mops und Staubsauger stolpernd, die demnächst einer hochnotpeinlichen Prüfung unterzogen werden, gelange ich in den dritten Raum. Dort warten ein halb Dutzend Nähmaschinen auf ihre Zensur: gut oder schlecht. (Zwischenzensuren werden nicht ausgegeben.) Aufmerksam betrachte ich eine Reihe farbig lackierter Bodenplatten. Das eine Feld zeigt eine glänzende, tadellos frische und glatte Oberfläche, das andere ist matt, das dritte zeigt deutlich Spuren der Farbenabnutzung — Wirkungsgrade wertverschiedener Möbelreinigungsmittel.

Die praktischen Versuche werden ergänzt durch wissenschaftliche Sonderuntersuchungen. Deshalb arbeitet die Versuchsstelle mit den entsprechenden Instituten zusammen; z. B. einer chemischen Untersuchungsanstalt, den städtischen Werken für Gas und Elektrizität, einer höheren Maschinenbauschule usw.

In einer Sitzung der Spruchkammer werden die Ergebnisse zusammengefaßt und entschieden, ob dem Antrag der Firmen auf Führung des Sonnenzeichens für die geprüfte Ware stattzugeben ist oder nicht. Eine Anzahl Hausfrauen nehmen an Beratung und Entscheid teil. Die Stelle arbeitet völlig unentgeltlich, lohnt jede Unterstützung durch die Industrie ab und sichert sich dadurch die völlige Unabhängigkeit ihres Urteils.

Alljährlich wird in Heftform ein Verzeichnis sämtlicher Haushaltgegenstände und Waren herausgegeben, die das Sonnenzeichen führen. Es gilt nur für das laufende Jahr. Den Mitgliedern der Hausfrauenvereine geht es vom Verein zu, jeder Hausfrau wird es auf Wunsch zugesandt.

Für die kluge Hausfrau, die ihr Wirtschaftsgeld überlegt und sparsam verwaltet, ist dieses Heft, ist das Sonnenzeichen ein sicherer Führer, ob es sich um den Einkauf eines Backgeschirrs, eines Gasanzünders, eines Scheuerpulvers oder einer Kühlmaschine handelt.

Was an Geld, Kraft und Zeit gespart wird, kommt — und das ist das letzte Ziel der Versuchsstelle — den höheren Aufgaben der Hausfrau zugute: Mitte und Herz der Familie zu sein, Gefährtin dem Mann, Mutter den Kindern, Bildnerin ihrer selbst und derer, die ihr anvertraut sind.

Bücher, die Frauen interessieren

Berthod Haendcke: Schuf die Frau die deutsche Kultur? Verlag „Das Bergland-Buch", Leipzig und Wien. Preis 2,85 RM. — Fesselnd weiß der bekannte Königsberger Kunst- und Kulturhistoriker aus seinem reichen Wissensgebiet von der Vorzeit bis auf unsere Gegenwart den Anteil der deutschen Frau an dem Kulturleben unseres Volkes darzustellen. Mann und Frau in ihren gleichwertigen, wenn auch nicht gleichartigen Anlagen, der Mann als Träger der schöpferischen Idee, die Frau als willig Aufnehmende, Erhaltende und Vorbereiterin des Kulturgutes werden in den jeweiligen Epochen als beren gemeinsame Kulturträger gezeichnet. Das Buch eignet sich auch in einzelnen Abschnitten gut zum Vorlesen und veranlaßt anregende Aussprachen im Leserinnenkreis.

Ortrud Freye: Selma Lagerlöf. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Preis 4,50 RM. in Leinen, Karton 3,50 RM. — Auf ihrem Landsitz Mardacka tritt uns die berühmte Dichterin, die Herrin des von ihr zurückerworbenen väterlichen Besitztums, mit fraulicher Güte entgegen, vergleichbar der Majorin von Ekeby, einer ihrer markantesten Frauengestalten aus „Gösta Berling". Die Entstehungsgeschichte dieses ihres bedeutendsten Romans, ebenso des Romans „Jerusalem" und vieler ihrer anderen Erzählungen, werden literarisch interessierten Frauen wünschenswerte Aufschlüsse geben und ihnen den Kulturkreis lebendig werden lassen.

Emil Waldmann: Künstler-Ehen und Künstler-Lieben. Verlag Heinrich Jeß, Dresden. Preis 3,85 RM. — In kurzen Umrissen werden bekannte Künstler-Persönlichkeiten, z. B. Albrecht Dürer und seine Frau, Hans Holbeins Ehefrau, die zwei Frauen Rembrandts, Tizian und die Frauen, die italienischen Maler und ihre Frauen u. a. den Lesern menschlich nahe gebracht. Zwölf zum Teil farbige Tafeln machen das Buch zu einem wertvollen, anziehenden Geschenk auch für Frauen, die nicht allzuviel Zeit auf ausgedehnte Lektüre verwenden können.

Else von Hase-Koehler: Freifrau von Heldburg (Gemahlin des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen). „Fünfzig Jahre Glück und Leid." Ein Leben in Briefen aus den Jahren 1873—1923. Preis 9 RM. — Kein neues Buch mehr, aber eins von bleibendem Wert, einen Schatz für feinsinnige deutsche Frauen bedeutend. „Ich möchte gern so abschließen, daß ich mich ruhig niederlegen kann in das Ehrengrab, das Er mir an seiner Seite bestimmt hat und nach dem ich mich so namenlos, so ununterbrochen sehne." Diese Worte der Witwe erhellen ein ganzes Leben reich an Liebe und feinstem Verständnis der wohlhabenden Gatten füreinander. In ihrem menschlich hohen und gemeinsamen künstlerischen Streben werden sie ein Vorbild für hochgesinnte Naturen bleiben über den Wandel der Zeiten hinaus.

Elsbeth Unverricht: Unsere Zeit und wir. Das Buch der deutschen Frau. Verlag H. A. Berg, Gauting bei München. Preis 12 RM. — Ein reiches Werk, in dem man die Quellen und Strömungen verfolgen kann, aus denen die Weltanschauung der nationalen Erhebung entstanden ist, ein Beitrag von Frauen und Männern zu Gegenwarts- und Frauenfragen. Betont wird, daß auch der neue Staat jeder Frau das Recht auf Arbeit und Wesensentfaltung zubilligt; der Hauptanteil des Buches gilt allerdings in seinen Beiträgen der Frau und Mutter in der Familie, die ein neues Lebensideal verwirklichen soll. G. W.

Obst und Obstsäfte — Sommerkräfte

In Süddeutschland, besonders in Württemberg, glaubt man ohne seinen Most (vergorener Apfelsaft, oder seinen Apfelwein nicht auskommen zu können. Er bildet einen Hauptteil der „Grundnung" und wird von den landwirtschaftlichen Arbeitern in großen Mengen, besonders bei der Ernte (täglich bis zu zehn Litern — nach Prof. Otfried Müller —) getrunken. Dies „unentbehrliche Nahrungsmittel", das angeblich „Kraft" zum „Schaffen" gibt, ist erst im Laufe des 19. Jahrhunderts zum Volksgetränk geworden; vor der war die Bereitung von vergorenem Apfelmost in der Hauptsache nur als Weinverbesserungsmittel bekannt. Heute aber stehen Fässer und „Fässle" fast in jedem Keller und täglich wendert der Mostkrug, der nie zierlich ist, ein, oft mehrere Male zum Füllen in den Keller.

Noch jünger als die Apfelmostbereitung ist die Verwendung des Beerenreichtums unserer Gärten, hauptsächlich der Johannisbeeren, zu Obstweinen. Der „süffigen Weine, die in ganz Deutschland bereitet werden, wirken oft noch schneller und erregender als Traubenweine und sind in ihren Folgeerscheinungen meist noch übler.

Wie kommt es, daß alle diese herrlichen Früchte, Trauben, Aepfel, Birnen, Johannis- und Stachelbeeren, ja auch die purpurrote Hagebutte (als Rösleswein), vorwiegend in berauschende, der Gesundheit nicht zuträgliche Getränke verwandelt werden, anstatt daß ihr Saft, diese flüssigen Sonnenkräfte, erhalten und in möglichster Reinheit verbraucht wird?

Ein Hauptgrund ist sicher die Schwierigkeit, Obstsäfte in ihrer ursprünglichen Art zu erhalten, also, unvergoren und unverfälscht. Aber es ist auch ein gut Stück Trägheit und Gedankenlosigkeit dabei, auch Schwerfälligkeit, umzudenken, sich umzustellen. Die Schwierigkeiten sind zu überwinden; denn die Wissenschaft und die Industrien zeigen auch dem kleinsten Haushalt Mittel und Wege, ohne allzugroßen Zeitaufwand und unerschwingliche Kosten zu reinen Obstsäften zu gelangen.

Heute, in der Zeit der großen Selbstbesinnung, müßte man auch hier wieder zu alten Bräuchen und Einsichten und zu alter Einfachheit zurückkehren. Aus dem Jahre 1649 ist ein Erlaß des Rates der freien Reichsstadt Eßlingen vorhanden, der eine Strafe von zehn Gulden auf das Obstmosten setzte, „da ein einem Mißbrauch, den man mit dem vom lieben Gott zu gedeihlicher Speise, nicht aber zum mutwilligen Betrinken geordneten Obst treibe". Gelochte Aepfel wurden häufig als Zuspeise verwendet. So berichtet 1798 Pfarrer Jeremias Höstin: „Meistens kochen sie das Obst grün und genießen es zu ihren Knöpflen (Klöße) oder sie sie selten ohne anderen Zusatz speisen." Noch gilt es bei uns in vielen Kreisen als Verschwendung, Obst zur Mahlzeit zu geben und in noch weiterem Ausmaße als „unmöglich", zu Festen Obstsäfte, also unvergorene Getränke, zu reichen.

Und doch sind die Bestandteile des Obstes von unüberreflicher Güte! Obst enthält Kalk für den Aufbau der Knochen, Kali und Natron für die Entgiftung unseres Blutes, Eisen für den Aufbau der roten Blutkörperchen, Phosphor zur Nerven- und Gehirnbildung. Der Fruchtzucker regt nicht nur unsere Geschmacksnerven an, sondern er ist eine Wärme- und Kraftquelle für unseren Körper; er muß im Körper nicht erst zerlegt werden, wie der nährsalzarme Rüben- und Rohrzucker, da er in sofort aufnehmbarer Art schon in der Frucht gebildet wird. Alle diese Vorteile sind verbunden mit den anregenden, köstlichsten Duft- und Geschmackstoffen.

Unter allen Nahrungsmitteln ist Obst am geeignetsten, Anhäufung von Giftstoffen in unserem Blute zu verhindern. Die sogenannten basischen Mineralverbindungen verbinden sich mit diesen Feinden unserer Gesundheit, mit Harnsäure, Chlor, Phosphor, Schwefel und machen sie unschädlich, helfen also mit, Rheumatismus, Gicht u. a. zu verhüten.

Eiweiß enthält das Obst wenig. Aber wir sind in glücklicherweise von der Eiweißüberschätzung zurückgekommen, und es ist anzunehmen, daß das Obsteiweiß trotz seiner geringen Menge von größerem Wert ist als das tierische Eiweiß. Denn die Pflanze leistet aufbauende Arbeit, sammelt Brennstoffe, also Kraft; das Tier verbraucht Brennstoffe, baut also ab, verzehrt Kraft.

Frauenaufgabe ist es, das Wissen aller dieser Werte zu verbreiten, sich in der Küche mutig umzustellen und die Geselligkeit in diesem Sinne umzugestalten. Nicht der Geist des Alkohols belebt den geselligen Kreis; was ihm Würze und Lebendigkeit geben soll, müssen in uns sein, in Herz und Hirn ruhen, in dem Rhythmus und Gepflegtsein unserer Lebensführung, in dem Verbundensein und der Gleichart mit unseren Gästen.

Was kostet die Benutzung elektrischer Haushaltgeräte?

Wenn die Hausfrau ihre Nahrungsmittel einkauft, weiß sie genau, welche Menge sie an einem Pfund Mehl, einem Liter Milch hat. Sie kann die genannte Menge sehen, heben und messen und kennt sie also. Anders ist es aber mit dem elektrischen Strom, den sie zwar auch bezahlen muß, aber weder sehen noch abmessen noch im Vorrat einkaufen kann. Sie weiß nur, daß er ihr als Kilowattstunde (abgekürzt: kWh) verkauft wird. Was ist nun eine Kilowattstunde (kWh)? 1 Kilowatt (kW) 1000 Watt (W). 1 kWh ist verbraucht, wenn 1 kW = 1000 W eine Stunde lang im Betrieb waren. Jedes Elektrogerät hat einen bestimmten Verbrauch, der auf dem Gerät angegeben ist und in „Watt" ausgedrückt wird. Geläufig ist diese Wattangabe der Hausfrau beim Einkauf von Glühlampen. Sie verlangt hier ohne weiteres eine 15-Wattlampe, eine 25-Wattlampe usw. Hätte eine solche Glühlampe einen Anschlußwert von 1000 W und man ließe sie eine Stunde brennen, so wäre also eine kWh = 1000 W-Stunden verbraucht. Hat man beispielsweise eine 40-Wattglühlampe, so erhält man folgendes Rechenbeispiel: 1000 Wattstunden : 40 Watt = 25 Stunden. Für den Preis einer kWh kann man also brennen: eine Glühlampe von 15 W = 66⅔ Std., eine Glühlampe von 25 W = 40 Std., eine Glühlampe von 40 W = 25 Std., eine Glühlampe von 100 W = 10 Std.

An motorischen Geräten werden im Haushalt hauptsächlich benutzt: Staubsauger, Haartrockner, Bohnermaschine, Waschmaschine und Nähmaschine. Der Staubsauger hat üblicherweise einen Anschlußwert von 165 W, kann also 6 Stunden für den Preis einer kWh benutzt werden, die Bohnermaschine mit 175 W eine 6 Std., der Haartrockner mit 500 W 2 Std., der Nähmaschinenmotor mit 25 W 40 Std., die Waschmaschine mit 150 W 6⅔ Std.

Weit höhere Anschlußwerte haben Heiz- und Kochgeräte. Die meisten Werke liefern jedoch für diese einen verbilligten Strom, der ungefähr ½ bis ⅓ des üblichen Lichtstrompreises beträgt, also sagen wir rund 10 Pfg. je kWh (wie in Halle).

Bei dem 10-Pfg.-Tarif kostet die Benutzung eines elektrischen Heizofens von 500 W = 5 Pfg. je Std., von 1000 W = 10 Pfg. je Std., von 1500 W = 15 Pfg. je Std.

Eine besondere Stellung nehmen die elektrischen Kochplatten ein. Sie haben Anschlußwerte von 800, 1200, 1800 Watt. Man arbeitet allerdings nur die kurzeste Zeit mit vollem Anschlußwert, nur so lange, bis das Gericht zu kochen beginnt. Alsdann schaltet man auf eine Fortkochstufe um, die jeweils nur ¼, ⅜, ½ der Normalleistung verbraucht; als Verbrauch ist also nie die volle Belastung einzusetzen; es kostet somit eine Mahlzeit für sechs Personen auf der Platte hergestellt etwa 1 kWh, also 10 Pfg. Bei Backofen und Backofen gibt es bereits mit einem Anschlußwert von 660 W bis zu 1800 W. Durchschnittlich kann man rechnen, daß ein Kuchen 0,6 bis 0,8 kWh erfordert = 6 bis 8 Pfg., wobei zu beachten ist, daß ein zweites und drittes Blech natürlich billiger wird.

Leicht kann also die Hausfrau bei Benutzung eines Elektrogerätes errechnen, wieviel Strom sie verbraucht und was seine Benutzung daher kostet.

Warum ist die Köchin blaß?

„An den hochroten Wangen erkennt man die junge Hausfrau, an dem blassen Gesicht die Köchin", sagt ein elsässisches Sprichwort. Das bezieht sich nicht allein auf die seelischen Momente beim Kochen, auf die spannungsvolle Erregung der jungen, unge-

Alle Familien-Anzeigen in die Hallischen Nachrichten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0002

übten Frau und die gelassene Selbstsicherheit der bewährten Hüterin der Küche — es betrifft auch die Gesundheitsverhältnisse im Küchenraum.

Jeder Erwachsene scheidet durchschnittlich in der Stunde 22 Liter Kohlensäure ab. In der Küche wird die Luft noch verschlechtert durch die Herdgase, die Gasflammen, den Dunst der Kochtöpfe. Außerdem wird vielleicht etwas Wäsche gewaschen und getrocknet — und wenn, wie heute so häufig, die Küche mit als Wohnraum und Aufenthaltsraum für verhiedene Familienmitglieder dient, kommt noch Zigarrenrauch dazu und die Ausatmungsstoffe von mehreren Menschen.

Von all diesen Stoffen, die dem Organismus des Menschen schwere Schädigungen zufügen, sprechen die blassen, oft aufgedunsenen Wangen aller Frauen, die viel in der Küche beschäftigt sind. Zum schlechten Aussehen treten, wenn keine Vorsichtsmaßnahmen angewendet werden, Benommenheit, Kopfschmerz mit Schwindel, Blutarmut und Nervosität.

Damit ist der Beweis erbracht, daß neben den Schlafräumen kein anderer Raum so dringend einer regelmäßigen, tadellosen Lüftung bedarf wie die Küche. Es ist darauf zu achten, daß die Lüftungsklappen über dem Herd stets offen stehen! Es muß bei einer stark beanspruchten Küche mindestens alle Stunden einmal gründlicher Durchzug veranstaltet werden. Lüftungsklappen am Fenster, die schräg gestellt werden können, sollen nach Möglichkeit nie geschlossen sein. Wo der Einbau eines kleinen Ventilators möglich ist, soll man die Ausgabe auf Konto „Gesundheitspflege" buchen.

Zur Verminderung der Küchendünste sind allerlei kleine Tricks anzuraten. Durch Einlegen von Glas- und Metallkugeln verhütet man das Anbrennen von Suppen und Tunken. Brei und Mus von Hülsenfrüchten brennen nicht an, wenn man eine Untertasse mit der Hohlseite nach unten auf den Topfboden legt. Gemüse entwickelt keine durchdringenden Gerüche, wenn man in kleinen Mullsäckchen etwas Brotrinde mitkocht. Das Aufstellen von Schalen mit Essigwasser oder mit kochendem Wasser, dem einige Tropfen Terpentin beigefügt werden, sorgt ebenfalls für reine, geruchfreie Luft in der Küche.

K. Lennartz

Wissens- und Merkenswertes

*** Begrüßung des neuen Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durch den Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine.** In einem an den Reichsbauernführer R. Walter Darré gerichteten Begrüßungstelegramm beglückwünschte ihn der RDV. (Berufsorganisation deutscher Hausfrauen) zu seiner Ernennung zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Der Verband sieht nun den Weg zur Siedlung frei und stellt seine Kräfte sowohl zur Mitarbeit an der Schulung der Frau für die Siedlung zur Verfügung als auch für eine verstärkte Werbung für den Verbrauch deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Er hegt die begründete Hoffnung, daß der Reichsbauernführer einen Weg finden wird, der die Landwirtschaft zur Gesundung führen, gleichzeitig aber auch die Not der städtischen Bevölkerung bei allen Maßnahmen berücksichtigen wird.

*** Zunahme der Frauen in der Deutschen Turnerschaft.** Aus einer Uebersicht über die Mitgliederbewegung in der Deutschen Turnerschaft geht hervor, in welchem Maße die beiden Geschlechter dabei beteiligt sind. Danach ist die Zahl der männlichen erwachsenen Turner unter dem Druck der Wirtschaftskrise von 1927—1932 um 12,98 Prozent zurückgegangen, während die Zahl der erwachsenen weiblichen Turner in der gleichen Zeit eine Zunahme von 39,81 Prozent zu verzeichnen hat.

*** Kampf gegen Geburtenbeschränkung.** In den Erklärungen, die Dr. Thomalla in einer Besprechung vor den ärztlichen Pressevertretern im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einem Dreimonatsplan für die Propaganda bevölkerungspolitischer Fragen gab, wurde hervorgehoben, daß neben der Presse alle erreichbaren Möglichkeiten in deren Dienst gestellt werden müßten. Einen besonderen Punkt in diesem Plane wird aber der Kampf gegen die Geburtenbeschränkung einnehmen, der selbst vor einer öffentlichen Bloßstellung der gewollten Kinderlosigkeit nicht zurückschrecken soll.

*** Frau von Papen, Vorsitzende der Zentrale der Hausfrauen-Vereine Groß-Berlins.** Auf der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung wurde Frau Martha von Papen einstimmig zur 1. Vorsitzenden des genannten Verbandes gewählt. Frau v. Papen, die sich in den letzten Monaten aufs genaueste mit den Zielen und Bestrebungen der Hausfrauenorganisation vertraut gemacht hat, hat die Wahl angenommen und wird in Zukunft sich an der Arbeit, die sich vornehmlich auf soziale, kulturelle und volkswirtschaftliche Aufgaben erstreckt, beteiligen.

*** Zum Reichsministerium des Innern** berufen wurde als Referentin für Frauenfragen Frau Paula Siber. Sie ist die Gauleiterin der Nationalsozialistischen Frauenschaft in Düsseldorf. Ihre nächste Aufgabe wird sein, die verschiedenen Frauenverbände zu einer im Dienst an der Volksgemeinschaft geeigneten Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände zusammenzuschließen.

*** Als Referentin für Frauenfragen** wurde Frau Knüpfer (NSFWP.) vom Rundfunk Berlin eingesetzt.

*** Eine deutsche Künstlerin malt Mussolini.** Der italienische Staatschef, der erst vor kurzem einem Leipziger Künstler, Professor Willi Geiger, zu einem Gemälde einige Sitzungen gewährte, ist auch von einer Berliner Künstlerin, der bekannten Malerin Elisabeth Keimer, gemalt worden. Auch der Reichsminister Göring ließ sein Bild von ihr malen.

Aus dem Frauen-Vereinsleben

Veranstaltungen in Halle

Hallischer Hausfrauenbund. Montag, den 24. Juli: Autofahrt nach Waldsaal Lettna. Hin- und Rückfahrt Montag, den 31. Juli: Handarbeitsnachmittag auf der Bergschenke.

Flötenbund Deutscher Frauen, Ortsgruppe Halle. Mittwoch, den 26. Juli, 18 Uhr, in der Ulrichskirche, Leipziger Straße: Trauergottesdienst zum Gedächtnis an die vor einem Jahr mit der „Niobe" untergegangenen jungen Seeleute. Pastor Ruhmer wird die Gedenkrede halten und Konzertmeister Bohnhardt und andere Künstler werden die Feier durch Musik verschönen.

Verband „Deutsche Frauenkultur", Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 27. Juli, 16.30 Uhr: Zusammenkunft bei Frau Roediger, Königstraße 91: Bericht über die Würzburger Tagung. Gäste willkommen. (Soweit möglich, wird um vorherige Anmeldung bei Frau Roediger, Ruf 229 60, gebeten.)

Bund Königin Luise. Mittwoch, den 19. Juli: Ausflug der Kornblümchengruppe; Dampferfahrt nach Bettin. Fahrtpreis für Kinder 50 Pf. einschließlich Mittagessen. Sonntag, den 23. Juli: Kirchgang der gesamten Ortsgruppe in die Ulrichskirche zum Gedenken an die verstorbene Kaiserin. Jeden Dienstag, 20 Uhr, im Heim, Barfüßerstraße 18: Jugendgruppe. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag, 16 Uhr: Spielkreis. Neuanmeldungen Barfüßerstraße 18.

Rechtsschutzverband für Frauen. In der Rechtsschutz- und Eheberatungsstelle des Vereins im Heim des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Gottesackerstraße 4 I, wird jeden Montag vom 17—19 Uhr unbemittelten Frauen unentgeltlich Rechtsrat und Rechtshilfe erteilt. Dort sind auch Eheberatungs- und Mietvertragsformulare zu haben, letztere besonders wichtig für Frauen, die abvermieten.

Veranstaltungen in Magdeburg

Deutscher Frauenbund. Mittwoch, den 2. August, ab 16 Uhr: Zusammensein bei Brand am Adolf-Mittag-See.

Deutscher Offiziersbund, Frauengruppe. Dienstag, den 1. August, 16.30 Uhr: Zusammenkunft in der Harmonie, Otto-von-Guericke-Straße.

Bund Königin Luise. Die Frauensiedlerschule „Königin-Luise-Hof" in Walbeck hatte zu einer Besichtigung des Anwesens am Ostrand des Harzes eingeladen. Das Anwesen umfaßt 5 Morgen Gartenland und Acker. Das alte Barackenhaus ist wohnlich eingerichtet, angrenzend der Wirtschaftshof mit seinen Stallungen für Kleintierzucht. Eine tausendjährige Eiche erinnert an die Kaiserin Adelheid, die Gemahlin Otto des Großen. Sie hatte hier ihren Witwensitz erbaut und die ersten Felder urbar gemacht. Eine gute Verbindungslinie für eine heutige deutsche Frauensiedlungsschule! „Der wirtschaftliche Erfolg einer Siedlerstelle steht und fällt insbesondere mit der persönlichen Eignung des Siedlers und seiner Familie. Die Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit der Siedlerfrau spielt hierbei vor allem eine bisher noch viel zu wenig bekannte Rolle." Diesen Ausspruch des Reichsarbeitsministers Seldte setzte der Bund Königin Luise in die Tat um. Sechzehn junge Mädchen werden in einem Jahreskursus mit allen nötigen Arbeiten einer Siedlerfrau vertraut gemacht oder als Siedlungshelferinnen ausgebildet. Tüchtige Frauen können danach auch selbständig eine Siedlerstelle erwerben.

Deutscher Frauendienst. Die Mitgliederversammlung wurde von der Vorsitzenden, Fräulein Kuhrau, unter dem Motto des Abends eröffnet: Hab Sonne im Herzen! Rezitationen und Gesänge wechselten in bunter Reihe, und im zweiten Teil wurden Volkstänze vorgeführt und Volkslieder gesungen. Mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschlandlied schloß der Abend.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein für Magdeburg und Umgegend. Die Mitgliederversammlung war stark besucht. Frl. Brandt sprach über praktische und arbeitsparende Gartengeräte. Frau Henniecke berichtete von einer Tagung in Pommritz, wo sich ein landwirtschaftliches Versuchsinstitut befindet, das sich mit Untersuchungen über Arbeitskunde im Landhaushalt beschäftigt. Arbeitserspparnis für Mensch und Tier heißt die Devise, um gerade der überlasteten Landfrau mit einfach zu beschaffenden Mitteln die Arbeit zu erleichtern. Gräfin von Hagen berichtete dann über zwei Großbetriebe von Geflügelfarmen, an die man eine Weinbergschneckenzucht und eine Angora-Kaninchenfarm angegliedert hatte. Herr Gärtnereibesitzer Heynck erörterte die Ziele und die Arbeit der deutschen Dendrologischen Gesellschaft (über Bäume und Gehölze). Er ging dann auf die letzte Tagung des Vereins in Oberschlesien ein.

Sächsische Frauenhilfe. Die neuen Leitsätze für die Evangelische Frauenhilfe sind herausgekommen. Man ordnet sie in zwei Rubriken: 1. Evangelische Frauenhilfe in der Kirche. Die 34jährige Geschichte der Evangelischen Frauenhilfe beweist, daß es sich bei ihr nicht um vereinsmäßige Organisation, sondern um organische Entwicklung handelt, die aus dem Gehorsam gegen das Wort Gottes kommt und zur Gemeinde führt. Der Frau und Mutter ist von Gott her nicht nur die leibliche, sondern auch die seelische Bewahrung des Lebens innerhalb der natürlichen Ordnungen von Familie und Volk anvertraut. Nur in ständiger Verbindung mit Gott und seinem in Christus wegweisenden Wort kann die Frau und Mutter ihren Beruf erfüllen. Verantwortlich für die Pflege dieser Verbindung ist die Kirche. Dieser Verantwortung wird die Kirche der Frau und Mutter gegenüber in besonderer Weise durch die E. F. gerecht. Jeder Beruf bedarf der Vorbereitung, jeder Dienst der Zurüstung. E. F. ist Vorbereitung und Zurüstung der Frau und Mutter für ihren Dienst an Kirche und Volk. E. F. bietet aus dem Evangelium Hilfe für die Erfüllung des der Frau und Mutter schöpfungsmäßig zugewiesenen Lebensberufes. E. F. ist daher nicht der Zustimmung oder Ablehnung Einzelner unterworfen. E. F. ist durch keine Organisation zu ersetzen. E. F. ist der tatgewordene Willensausdruck der von Christus erfaßten Frauengemeinde. Wo wirklich Kirchengemeinde ist, ist auch Frauengemeinde und damit E. F. — 2. Evangelische Frauenhilfe in der Nation. Die nationale Wiedergeburt unseres Volkes muß zugleich eine religiöse sein. Zu den Erneuerungskräften des Christentums bekennen sich die Führer und die Bewegung des neuen Deutschlands. Der gesamte Wiederaufbau eines Volkes steht und fällt mit seinen Frauen und Müttern. Wir brauchen die tüchtigen Frauen und die besten Mütter. Ueber ihren Wert und Unwert entscheidet allein Gott durch sein Evangelium in Jesus Christus. Dies Evangelium gibt uns die Kirche. Frauen und Mütter, die durch das Evangelium von Christus in Gott gebunden sind, haben die Kraft, Leben und Zukunft des Volkes in ihren Händen zu halten. Die E. F. ist die Gemeinschaft der aufbauwilligen deutschen evangelischen Frauen und Mütter. Die Frau trägt in ihrem Schoß das Leben, in ihrem Herzen den Geist des Volkes. Wenn wir Deutschland wollen, brauchen wir gesunde deutsche Frauen und Mütter mit der Gotteskraft des Christenglaubens. Sie heranzubilden, ist Sinn und Aufgabe der Deutschen Evangelischen Frauenhilfe.

Küchenzettel

Sonntag. Rinderschmorbraten mit Pilzen, frischen Kartoffeln und grünem Salat. Obst.

Montag. Kaltschale von Heidelbeeren mit Grießflammerie. Rest vom Sonntagmittag.

Dienstag. Pfifferlinge mit Speck gedünstet und saurer Sahne oder Milch angerührt. Frische Pellkartoffeln dazu. Obst als Nachtisch.

Mittwoch. Gefüllte, große Kohlrabi und Kartoffeln. Kompott.

Donnerstag. Gemüsesalat mit Mayonnaise (gekocht oder roh). Kirschen als Nachtisch.

Freitag. Bratfisch mit Kartoffel- und Gurkensalat.

Sonnabend. Tomatensuppe mit geröstetem Puffreis. Stachelbeerkreme.

(Verantwortlich: Frau Klara Wolff.)

Junge Mädchen

Die von der Mode bevorzugten Sommerstoffe, Leinen in zarten Pastelltönen, Baumwolle und Flanell in Streifen, und Karos sind das wünschenswerteste Material für eine Jungmädchen-Garderobe. Die sportlichen Kleidchen, Mäntel und Kostüme, die den meisten Platz in dieser Garderobe einnehmen, sind alle aus diesen Stoffen herzustellen. Mäntel und Kostüme werden mit Vorliebe aus ganz grobem, wie handgewebt wirkendem Leinen gemacht, mit gesteppten Kragen, Gürtel und Manschetten, mit ellbogenlangem Cape oder mit breitem Revers, breitem rundem Kragen und zwei Knopfreihen.

Schnitt B-F 1985. Einteiliger Strandanzug, mit Trägern über der Schulter gehalten. Dazu bunt karierter Bolerojäckchen aus Leinen.

Diese Mäntel und Jackenkleidchen sind naturfarben oder ganz zart getönt: hellblau, rosa, gelblich. Einzelne Jacken und Sportkleider sieht man viel aus Wollflanell. Am schönsten ganz zart gestreift, blau-weiß, braun-weiß, rot-weiß, schwarz-weiß. Die Flanell-Jacken sind entweder kragenlos und werden offen getragen oder sie sind zweireihig mit normalem Revers. Die Flanellkleider sind durchgehend geschnitten, ganz schlicht, haben einen durch Falten erweiterten oder nach unten weit geschnittenen Rock, ein Pikeekragelchen, ein paar Knöpfe, einen farbigen Gürtel.

Die „kühlen" Kleidchen für sommerliche Hitze macht man aus Leinen und aus Baumwolle. Die Leinenkleider der jungen Mädchen sind mit Vorliebe weiß mit einer Garnitur in leuchtend starker Farbe. Um so ein einfaches weißes Kleidchen modisch und amüsant zu machen, genügt ein aus roten und blauen Bindfäden gedrehter Gürtel, dazu eine passende blau-rote Schmur um den Kopf des Leinenhütchens. Ein grasgrüner Wildledergürtel und ein bescheidener kleiner grüner Schal am Ausschnitt oder blaue Knöpfe und blaue Revers, oder ein brauner Matrosenkragen und braune Schuhe, oder ein ziegelrotes Jäckchen und ein rot-weiß gepunkteter Schal sind ein paar weitere Vorschläge aus der Fülle der Möglichkeiten.

Baumwolle liebt man in Streifen, zweifarbig oder römisch gestreift. Strandanzüge, Luftanzüge, Gartenkleider und andere einfache Kleidchen sieht man aus diesem Material, anspruchslos, billig herzustellen, durch ihre heitere Farbigkeit aber sehr frisch und kleidsam.

Auch für die festlichen Kleider des jungen Mädchens bevorzugt man in diesem Sommer Waschstoffe: Glasbatist, Organdi, Voile und Musselin. Ganz zarte Streublümchen auf pastellfarbenem Grund sind das schönste Muster für diese Gelegenheit. Breite und schmälere Volantiz um den Hals, um die Arme und vielleicht noch als Abschluß unten am Rockaum sind die duftigste, jugendlichste und der steifen Zartheit der Stoffe am meisten entsprechende Machart. H. H.

Schnitt B-F 1984. Flotter hochgeschlossener Mantel mit rundem Cape-kragen, der aus Leinen oder Wollstoff zu arbeiten ist. Zweireihig geschlossen.

Schnitt B-F 1998. Kleid mit viereckigem Ausschnitt, festlich gebügelt. Dazu eine kragenlose offen zu tragende karierte Jacke mit vier Taschen.

Schnitt B-F 1960. Leinenkostüm mit rundem gesteppten Kragen. Manschetten und Gürtel sind ebenfalls gesteppt. Pastellfarben oder dunkelbraun.

Schnitt B-F 1997. Weißes Leinenkleidchen in sehr schöner Schnittform, vorn ganz durchgeknöpft. Knöpfe und Kragen aus leuchtend blauem Leinen.

Schnitt B-F 1991. Einfaches Sommerkleid aus Baumwolle in lebhaften Streifen. Einfarbiger Schal über passenartigem Kragen. Gürtel aus dem Schaffstoff.

Schnitt B-F 1988. Leinenkid aus weißem Leinen. Die kurzen Raglanärmel sind auf der Schulter mit roten Knöpfen geknöpft. Roter Ledergürtel.

Links knieend: Schnitt B-F 1946. Strandanzug mit kurzen, graden Höschen aus gestreiftem Baumwollkepp. Auf beiden Schultern gebunden.

Rechts sitzend: Schnitt B-F 2004. Sportliches Kleid aus fein gestreiftem Wollflanell mit schmalem Gürtelchen, großem Pikeekragen und Bumelaufschlägen.

Schnitt B-F 1986. Nachmittagskleidchen aus geblümtem Musselin. Breites Gürtelteil, im Rücken gebunden. Einfaches flaches Kragenchen.

Von nebenstehend abgebildeten MODELLEN sind Ullstein Schnittmuster bei uns erhältlich

A. HUTH & CO. A.-G.

Halle-S., Marktplatz und Gr. Steinstraße

Unsere Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platze untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0003

Hallische Sport-Nachrichten

Sport und Charakter

Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Bezirk Halle-Merseburg im Gau Mitte, Dr. Storz, Halle, sprach auf Veranlassung des Bundes für Leibesübungen in Weißenfels aus Anlaß einer Amtswaltertagung.

Die Leibesübungen müßten, so führte der Redner aus, nicht nur zur körperlichen Ertüchtigung geeignet und gefördert werden, sondern vor allem auch zur Charakterschulung der gesamten deutschen Jugend. Es gälte, sie in den Nationalsozialismus einzugliedern und im Sinne eines Friedrich Ludwig Jahn neu zu beleben. Wenn man Höchstleistungen in der Politik, in Kunst und Wissenschaft anerkenne, so wären sie natürlich ebenfalls im Sport berechtigt und notwendig. Selbstverständlich sei es richtiger, wenn beispielsweise bei einem Gepäckmarsch ein möglichst großer Prozentsatz der Teilnehmer in guter Verfassung durchs Ziel gehe, als wenn einer oder mehrere Einzelkönner eine gute Zeit herausholten und dann am Ziel zusammenbrächen.

Die letzten MMBV.-Meisterschaften

Die letzten Meisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine vor seiner Auflösung und vor der Neueingliederung seiner Vereine in die neuen Gaue versammeln am kommenden Sonnabend und Sonntag in Jena noch einmal die besten mitteldeutschen Leichtathleten und Leichtathletinnen.

Halle und der Saalegau haben in der langen Reihe „Mitteldeutscher Meisterschaften" von jeher eine maßgebende Rolle gespielt. Siege einer Jahrke, eines Hartmann und Schröter in den ersten Jahren nach dem Kriege sind noch in bester Erinnerung; die Laufbahnen der dann folgenden großen Athleten der Saalestadt Storz, Bauer, Wegner, Sievert und Biebach haben schwerkämpfte Mitteldeutsche Meisterschaften als Marksteine. Gut gerüstet gehen die führenden Aktiveren des Gaues auch in diesen letzten Kampf, der in der Sportgeschichte besondere Beachtung finden wird. Leider fann einer der Besten — an alter Verletzung leidend — nicht antreten: Biebach vom PSV.-Halle. Aber sonst ist alles, was mit Aussicht auf Erfolg nach Jena fahren kann, gemeldet. Wir bringen zunächst eine Aufstellung der von den vier Saalegauvereinen Vfl. Halle 96, Sportverein 98-Halle, PSV.-Halle und Merseburger Hockenlub gemeldeten Männer und Frauen; auf ihre Aussichten werden wir in der folgenden Vorschau noch näher eingehen:

Männer. 100 Meter: Staach (PSV.), Zdiet (96); 200 Meter: Stein (96); 400 Meter: Stein (96); 110 Meter Hürden: Grabhoff (96); 400 Meter Hürden: Mennicke (98), Grabhoff (96); 800 Meter: M. Baars (98); 1500 Meter: Henning (98); 5000 Meter: Schramm (98); 4 × 100-Meter-Staffel: Vfl. 96 (Zdiet, Stein, Schneegaß, Böcker); 4 × 400 Meter - Staffel: Vfl. 96 (Dr. Storz, Schneegaß, Böcker, Stein); 4 × 1500 Meter-Staffel: PSV. 98 Halle (Henning, G. Schröder, M. Baars, Schramm oder G. Baars); Weitsprung: Müller (98), Staach (PSV.); Hochsprung: Wegner (96), Wüster (96), Schmidt (PSV.); Stabhochsprung: Wegner (96), Böcker (96) und Weimann (96); Kugelstoßen, Speerwerfen, Steinstoßen: Wegner (96); Schleuderballwerfen: Naumann (98), Stein (96).

Frauen. 100 u. 200 Meter: Bodnhardt (98); Kugelstoßen: Markwordt (96); Sperr- u. Diskuswerfen: Klose (98), Markwordt (96); Weitsprung: Bodnhardt (98); 80 Meter Hürden: Fraubose (96), Markwordt (96); Hochsprung: Koch (96); 800 Meter: Handke (Merseburger Hockenklub); Fünfkampf: Bodnhardt (98), Markwordt (96); 4 × 100-Meter-Staffel: Vfl. Halle 96 (Koch, Bolze, Fraubose, Markwordt).

Die Meisterschaften haben trotz der wenig günstigen Finanzlage der meisten Vereine ein recht günstiges Meldeergebnis gefunden. Die Männerwettbewerbe vereinigen 249, die der Frauen 124 auf sich; zusammen wurden folglich 373 Meldungen abgegeben. Dazu kommen für die Staffeln der Männer 26 Mannschaften und für die Frauenmeisterschaften 6 Mannschaften. Die Kämpfe werden durchgeführt: Sonnabend 17.30 bis 20 Uhr, Sonntag 9.30 bis 12 Uhr und 14.30 bis 17 Uhr.

Handball-Hitler-Pokal verschoben

Die für den kommenden Sonntag vorgesehene Vorschlußrunde der Handballer um den Adolf-Hitler-Pokal, für die sich Berlin, Leipzig, Wuppertal und Magdeburg qualifiziert hatten, ist von der Deutschen Sportbehörde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Fahrrad- und Motorrad-Gummi billiger Gummi-Dieber

Schweden gewinnt den Keglerkampf

Das 18. Deutsche Bundeskegeln in Frankfurt a. M.

Nachdem der Schmeling-Pokal-Kampf einen so günstigen Ausgang genommen hatte, bildete der Ländermettkampf auf internationaler Bahn den Hauptanziehungspunkt des zweiten Kampftages. Bis in die späten Abendstunden hinein dehnte sich der Wettkampf aus, zu dem Schweden und Deutschland je zwei und Amerika eine Mannschaft stellte. Bei der vorbildlichen Technik, die die Schweden erneut an den Tag legten, war es zu erwarten, daß sie auch Vorgeltung üben für die Niederlage, die sie im Schmeling-Pokal hinnehmen mußten. Im großen Stile gewannen sie den Ländermettkampf mit 3688 Punkten, während die deutsche Mannschaft 3558 Punkte dagegen setzen konnte. Die deutschen J.-Bahnspieler haben sich in diesem harten Treffen sehr gut bewährt, konnte doch Hartmann-Frankfurt mit 768 Punkten, Riedel-Hamburg mit 757 Punkten und Schuhmacher-Leipzig mit 730 Punkten sich glänzend durchsetzen. Den 3. Platz belegte die 2. Schwedenmannschaft mit 3426 Punkten vor Deutschlands 2. Mannschaft mit 3370 Punkten. Die Amerikaner konnten sich nicht durchsetzen und mußten sich mit 3139 Punkten geschlagen bekennen, obwohl Rutkowski mit 780 Punkten die Bestleistung erzielte.

Die Bundesmeisterschaften

wurden mit den Einzelmeisterschaften auf Asphalt, Schere und J.-Bahn eröffnet. Da die Kämpfe sich noch über die nächsten Tage ausdehnen, ist kein klares Bild abzugeben.

Die Versammlung sprich auch ihrerseits dem bisherigen Führer des Deutschen Keglerbundes Paul Schluck ihr einstimmiges Vertrauen aus und hofft, daß der Reichskommissar den Führer des Deutschen Keglerbundes endgültig als Mitglied des Reichsführerringes und als Führer des deutschen Kegel- und Billardverbandes bestätigt.

Die Bundesversammlung des Deutschen Keglerbundes ermächtigt den vom Reichssportkommissar mit der Führung des Bundes betrauten Vorsitzenden Paul Schluck damit, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, die zur Eingliederung des Bundes in das Programm des Reichssportkommissars und zur Umgestaltung des Deutschen Keglerbundes erforderlich sind. Weiter bevollmächtigt die Bundesversammlung den Bundesführer als Vorstand, jede Satzungsänderung vorzunehmen.

Allen drei Entschließungen wurde einstimmig und unter großem Beifall zugestimmt.

Der mitteldeutsche Abend

Der Reigen der landsmannschaftlichen Veranstaltungen auf dem 18. Deutschen Bundeskegeln in Frankfurt a. M. wurde mit einem mitteldeutschen Abend des mitteldeutschen Keglergaues eröffnet. Der Einladung hierzu waren fast alle übrigen Gaue, die Bundesleitung unter Führung von Paul Schluck und viele amerikanische Freunde gefolgt.

Der Gauführer Bernhard Gebauer konnte in seiner Begrüßung feststellen, daß auch bei dieser landsmannschaftlichen Veranstaltung echte deutsche Treue und kegelbrüderliche Verbundenheit, echte Volksgenossen aus allen Landesteilen zusammengeführt hatte, um gemeinsam einen mit künstlerischen Darbietungen umrahmten gemütlichen Abend zu verleben, der alte Freundschaften erneuerte und viele neue wieder fest geschlossen hat.

Tagung des Internationalen Keglerbundes

In einer von Vertretern der Keglervereinigungen Belgiens, der Niederlande, Schwedens, der Schweiz, Südafrikas, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschlands beschickten Versammlung trat der 76jährige bisherige Vorsitzende Joe Thum-Newyork zurück. In Anbetracht seiner Verdienste um den internationalen Kegelsport wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Auf Vorschlag des schwedischen Keglerbundes fiel das Amt des ersten Vorsitzenden an Paul Schluck-Wernigerode, womit der Sitz des Internationalen Keglerbundes nach Deutschland verlegt wird.

Universitäts-Faustballmeisterschaften

Gothia I und II sowie Saxo-Thuringia I in Front

Die Vorkämpfe zu den Universitäts-Faustballmeisterschaften fanden am Montagnachmittag statt. Es war zu bedauern, daß mehrere der gemeldeten Mannschaften nicht antraten, so daß verschiedene Kämpfe ausfallen mußten, die gerade die größte Spannung versprochen.

Durch das Fehlen des NSDTB. und des Wingolf fam Gothia I spielfos in die Entscheidungsrunde. Das Entscheidungsspiel der Gruppe II: Saxo-Bandatia gegen Gothia II brachte der Gothia II den Sieg mit 40:31 P. (Halbzeit 21:16 P.). Der Sieg der Turnerschaft Saxo-Thuringia in Gruppe III war in keinem der beiden Spiele gefährdet, namentlich in dem ersten Spiele gegen die Burschenschaft Alemannia, daß die Turnerschafter mit dem hohen Punktergebnis von 59:25 P. (Halbzeit 33:8 P.) an sich bringen konnten. Da auch die Reformburschenschaft Rhenania den Alemannen mit 49:29 P. das Nachsehen gab, sah man dem Entscheidungsspiel Saxo-Thuringia gegen Rhenania mit größter Spannung entgegen die Burschenschaft Alemannia, das die Turnerragende Leistungen geboten. Die Annirie waren so genau dasselbe, daß mehrere der gemeldeten Mannschaften nicht antraten, so daß verschiedene Kämpfe ausfallen mußten, die gerade die größte Spannung versprochen.

Durch das Fehlen des NSDTB. und des Wingolf fam Gothia I spielfos in die Entscheidungsrunde. Das Entscheidungsspiel der Gruppe II: Saxo-Bandatia gegen Gothia II brachte der Gothia II den Sieg mit 40:31 P. (Halbzeit 21:16 P.). Der Sieg der Turnerschaft Saxo-Thuringia in Gruppe III war in keinem der beiden Spiele gefährdet, namentlich in dem ersten Spiele gegen die Burschenschaft Alemannia, daß die Turnerschafter mit dem hohen Punktergebnis von 59:25 P. (Halbzeit 33:8 P.) an sich bringen konnten. Da auch die Reformburschenschaft Rhenania den Alemannen mit 49:29 P. das Nachsehen gab, sah man dem Entscheidungsspiel Saxo-Thuringia gegen Rhenania mit größter Spannung entgegen die Burschenschaft Alemannia, das die Turnerragende Leistungen geboten. Die Annirie waren so genau dasselbe, daß mehrere der gemeldeten Mannschaften nicht antraten, so daß verschiedene Kämpfe ausfallen mußten, die gerade die größte Spannung versprochen.

Morgen, Donnerstag, um 17.30 Uhr stehen sich Gothia I, Gothia II und Saxo-Thuringia im Entscheidungsspiele gegenüber. Gespielt wird auch diesmal nach dem Rundensystem. Eine bestimmte Voraussage über den zukünftigen Universitätsmeister ist schwer zu treffen, doch dürfte es tragisch sein, ob sich Saxo-Thuringia gegen die spielstarken Gothen wird behaupten können.

Im Zick-Zack

Janitor, der famose Dreijährige des Stalles A. und C. v. Weinberg, hat seinen kurz vor dem Derby erlittenen Unfall so weit überwunden, daß er die leichte Arbeit wieder aufnehmen konnte.

*

In einem Kampf Jonath—Metcalfe—Berger, den nächst dem olympischen Doppelsieger Tolan schnellsten Sprinter der Welt, kommt es bei dem internationalen Sportfest am 30. Juli in Düsseldorf, an dem die jetzt in Europa eingetroffenen amerikanischen Leichtathleten beteiligt sind.

*

Die erste Ruderregatta des Nationalsozialistischen Wassersport-Verbandes findet am 13. August auf der Havel bei Gatow statt. Alle Ruderrennen werden in Gigbooten ausgefahren, daneben gibt es noch Rennen für Paddelboote sowie Stilrudern der Frauen.

*

Leipzig und Magdeburg haben das Rückspiel ihrer Fußball-Städtemannschaften für den 12. August nach Leipzig vereinbart. Der erste Kampf in Magdeburg endete seinerzeit unentschieden 2:2.

Amtliche Saalegau-Nachrichten

Verbindliche Mitteilung.

Betr. Meldung zu der Fußball-Spielrunde 1933/34.

Alle dem Gau angeschlossenen Vereine (auch die Gastmannschaften der DT.), die Fußball betreiben, haben bis spätestens Sonnabend, 5. August, an Karl Großmann, Halle a. S., Hübnerstr. 7, ihre Meldung zur Teilnahme an den Pflichtspielen abzugeben.

Die Meldung muß folgende Angaben enthalten:

1. Vereinsanschrift,
2. Tag der Spielausschußsitzungen (Telephon),
3. Umkleidelokal,
4. Sportplatz,
5. Spielkleidung,
6. Meldung zur Austragung der Spiele in folgenden Klassen:
   a) Herren,
   b) Junioren (1. 7. 15 bis 30. 6. 17 geb.),
   c) Jugend (1. 7. 17 bis 30. 6. 19 geb.),
   d) Knaben (1. 7. 19 und später geb.),
7. Wieviel Plätze stehen für Fußball zur Verfügung.

Nur bei rechtzeitiger Meldung wird eine Einreihung nach den bisherigen Leistungen möglich sein. Bei verspäteter Meldung kann nur eine Einstufung in die unterste Spielklasse erfolgen.

Auf besonderen Bogen (für Fußball und Handball getrennt) sind alle Schiedsrichter für Klasse A und B unter Angabe des Zu- und Vornamens, Geburtstages, Wohnortes und Straßenangabe ebenfalls an Karl Großmann, Halle a. S., Hübnerstr. 7, zu melden.

Schiedsrichter zu stellen ist Pflicht der Vereine. Es sind mindestens so viele Schiedsrichter zu melden, als der Verein einstellt. Der Jugendmannschaften für die Pflichtspiele melden.

Schiedsrichterprüfungen werden jeden Montag von 19 Uhr ab im Sitzungslokal des Gaues vorgenommen.

Grossmann.
König.

Gau-Ausschuß für die deutschen Spiele.

Betr. Neuaufbau des deutschen Handballs.

Nach den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars hat nur der anerkannte Spitzenverband das Recht, Meisterschaften, Pokalspiele, Reichenspiele usw. in seiner Sportart auszutragen zu lassen. **Allein der Deutschen Sportbehörde (Deutscher Leichtathletik- und Handball-Verband) untersteht die Organisation des Handballs in der gekennzeichneten Art.** Allen anderen Gemeinschaften ist die Aufrechterhaltung eines eigenen Handballbetriebes in diesem Sinne untersagt. Anders lautende Ausschreibungen und Bekanntmachungen sind irreführend und zwecklos.

Die Meisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde nehmen mit dem ersten September-Sonntag ihren Anfang. **Die Meldungen** der teilnehmenden Vereine und Mannschaften müssen einheitlich im ganzen Reich bis zum 7. August 1933 bei den zuständigen Stellen (Kreise, Bezirke, Gaue) der DSB. abgegeben werden. Nur bei rechtzeitiger Meldung wird eine Einreihung nach den bisherigen Leistungen möglich sein. Bei verspäteter Meldung kann nur eine Einstufung in die unterste Spielklasse erfolgen. Der Aufbau des Meisterschaftsbetriebes wird einheitlich geschehen. Für die Durchführung der Spiele sind **nur die Spielregeln und Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde maßgebend.**

Anweisung an die Vereine des Saalegaues.

Bis spätestens Sonnabend, 5. August, haben alle dem Gau angeschlossenen Vereine, die Handball betreiben, ihre Meldung an Walter Burghardt, Halle a. S., Anhalter Straße 15, abzugeben. Die Spiele werden in folgenden Klassen ausgetragen:

a) **Männer:** 15 und früher geboren,
b) **männliche Jugend:** Gruppe A 16/17 geb. (Jugend), Gruppe B 18/19 geb. (Schüler), Gruppe C 20/21 geb. (Knaben), Gruppe D 22 und später geb. (Knaben),
c) **Frauen:** 17 und früher geb.,
d) **weibl. Jugend:** Gruppe A 18/19 geb. (Jugend), Gruppe B 20 u. später geb. (Schülerinnen).

Den Meldungen sind Angaben über Vereinsanschrift, Spielplatz, Spieltrieb und Tag der Spielausschußsitzungen (Tel.) beizufügen.

Anfragen aus den Reihen anderer Verbände (DT. usw.) sind an O. Holzhausen, Merseburg, Kleistrstraße 4, zu richten.

König.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Polizei-Turnverein. Donnerstag, 20. Juli, von 19.15 Uhr ab Wehrsport in der Roßplatzkaserne. Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht.

Wacker Halle. Der nächste Uebungsabend der Geländesport-Abteilung findet am Donnerstag, 20. Juli, 19.30 Uhr, statt.

Hall. Turn- u. Sportverein, e. V., 1861. Die Stuttgarter Festkarten und -abzeichen können Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 20 Uhr, in der Roßplatzkaserne abgeholt werden.

Hall. Turn- u. Sportverein, Handball. Spiele am 23. Juli: Mfl. — Nietleben I, 11 Uhr, Crölmwig; Mfl. — Nietleben II, 9 Uhr, Crölmwig; 2. — Sportpioniere II, 9.30 Uhr, HTB.-Platz; Jug. — Nietleben Jug., 10 Uhr, Nietleben, Trefpunkt 9.30 Uhr Hettstedter Bahnhof, Mittwoch, 19. Juli, Uebungsspiel 2. — Jugend, 19.30 Uhr, und Mannschaftssitzung der Meisterklasse und Reserve um 21 Uhr.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	18. 7.	17. 7.
Pr. Staatsschuld 28	101¼	101
„ „ „ 33	90,20	90,30
6% Pr. Pr. Anl. N 1,2	85	85½
6% „ „ „ „ 3	85½	85¼
6% „ „ „ „ 5,6	85¾	85¼
6% Pr. Pr. Anl. Ablöse	82½	82½
Schutzgebietsanleihe	7,10	7,7.
6% Pr. Pr.-Pfdbr.	—	—
Gen.-Pfdbr. A 17 18	82¾	81½
6% dto. „ N 19	82¼	81
6% dto. „ N 21	82½	81½
6% dto. Komm. N 20	69	—
6% Prv. Schatz 19 G	73	73
6% Bl. Gdv. G 5,6	82½	82
5% Gotha Grundkr.	—	—
Gold-Pfd. 4, 5, 5a	81	80½
5% dto. Gerdpfd. 3	—	—
6% Ostpr.-Pfd. C 8	88¾	88¾
6% „ „ C 8	—	—
6% Kleth. Pfd. G 3	82½	81½
6% „ „ 3	—	—
6% Meckl. Pfd. 3	81	—
6% „ „ N 3,5	81	80½
6% Pr. Pfdbr. Gold 24	81	80½
6% „ „ „ 30	80½	80
6% „ „ „ 31	—	—
6% Pr. Girlb. C 8	—	—
6% Pr. Ldr. Bod. u. Pfdbr. Rl. G. 1	—	79
6% Dt. Girlb. Gpl. 2	80¼	79¼
6% „ „ Gdm. 3	65¼	65¼
6% Dto. G. Rm. Pfdbr.	66½	66
6% Pr. Gp. Gldpfd. 24	—	—
6% „ „ 26 Ser 8	83	83
6% Gold-Pfd. Ser. 4	80	79¾
6% Gold-Pfd. Ser. 5	82¾	82¾
6% Rud. Kogg. 1—3	—	—
5% Wob. Bd. Gldpfd.	—	—
6% Bl. Mitteld. Kohle	—	—
7½% Schles. H. H.-Pfd.	—	—
5% Schles. Bdr. Kogg.	6,49	6,49
5% Mecklenb. Kogg.	—	—
5% Pr. Kogg.-Anl.	—	—
7% G. S. R.-Pfdbr.	7,15	7,15
7% Roggenrtb. J. 11	6¾	6,65
4% Anh. Pfdbr. G 12 18	—	67
4% Schl. Ctr. Bl. Ctr. 1	—	2,30

Festverzinsl. Werte	18. 7.	17. 7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. 1/3 Abl.-Sch.	79½	79
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	11½	11¼
5% Hoesch Eisen- u. Stahl-AM.-Anl.	—	89
6% Fr. Krupp-AM.-Anl.	84¼	79
7% Mitteld. Stahl-AM.-Anl.	74	74¼
7% Ver. Stahl-AM.-Anl. G. S.	54½	55
5% Bosn. Gb. 14	—	—
5% Bosn. Inv.-R. 14	—	12¾
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	8,70
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	5
4% Oest. Staats-Schätze 14	—	—
4% Oest. Gold-Rt.	—	—
4½% Oest. Silber-Rente	—	1,10
5% Rumän. verein. Rente 1903	—	4,55
4% Rumän. verein. Rente 1913	—	9
4% Rumän. verein. Rente 1913	4,05	4
4% Türk. Bagdad Serie I	4½	4,70
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	—
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903-06	—	—
4% Türk Zoll-Obl.	4¾	4
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold-R.	5¼	5,35
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	4¾
4% Lissabon Stadt	—	—
5% Ser. 1 u. II	43	42
4½% Mex. Gebäudeabgabe	—	4,10

	18. 7.	17. 7.
2½% Anatol. Eb. Ser. I u. II	24½	24½
3% Macedon. Gold	—	3
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fdr.	—	163¾
Allgemeine Kunstseide-Unie	3½	37
Allg. Elektr.-Ges.	22½	22½
Aschaffenbg. Zellst.	109	109
Bayr. Motor.-Werke	128	125¼
J. G. Bemberg	51¼	51½
Ind. Berger Tiefbau	—	163¾
Berl.-Karlsruh. Ind	74¾	75½
Bekula	107½	107
Berl. Maschinenbau	69¾	69½
Braunk. u. Briket	—	179
Brown. Boveri-Kamm.	—	109
Buderus Eisenwerk	75¼	74½
Charlottenb. Wasser	70½	72
Chem. von Heyden	64	64½
Compania Hispano	182½	182¾
Cont. Gummi-Werke	150	158
Continentale Linoleum Hirsch	41¾	—
Daimler-Benz	31	31
Dt.-Atl. Telegraph	110½	111¼
Deutsche Conti-Gas Dessau	—	106
Deutsche Erdöl	114¾	115
Deutsche Kabelwerke	66	65
Dt. Telef. u. Kabel	—	53
Dt. Linoleum-Werke	44¼	44
Dtsch. Eisenbahnbedarf	—	65¼
Dortm. Union-Brk.	—	192
Eintracht Braunkohle	164	161
Eisenb. Verkehrsbau	—	87
Elektrizitätslieferung	87¼	88½
Elektr. Licht u. Kraft	104¾	105
Elektr.-W. Schlesien	75¼	74¼
Engelhardt-Brauerei	—	—
J. G. Farbenind.	132	132

	18. 7.	17. 7.
Feldmühle Papier	—	—
Felten & Guillaume	51½	51½
Gelsenkirch. Bergw.	64½	63¾
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	84½	—
Th. Goldschmidt	47¾	45
Hamburger Elektr.	101¼	99½
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	97¾	98
Hoesch-Köln-Neuessen Eisen	—	66
Hydrierwerke Pölitz	56½	55
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	43½
Ilse Bergbau	155	—
Ilse Bergb.-Genußscheine	113	113
Gebrüder Jungbans	34	34½
Kali Chemie	—	85½
Kattow. Aschersleben	—	125
Klöckner-Werke	59½	59
Kolsw. u. Chem. Fdr.	80¼	80¾
Ladwerker & Co.	123½	123¼
Laurahütte	17¾	17½
Leopoldgrube	41¾	40½
Mannesmannröhrenwerke	65¼	65¼
Mansfeld AG. für Bergbau	24½	24
Maschinenb.-Unternehmung	45¾	46
Maximilianshütte	—	117½
Metallgesellschaft	—	56¼
„Montecatini"	—	—
Niederlausitz. Kohle	159½	155
Oberschles. Kokswerke	—	—
Orenstein & Koppel	38¾	39
Phoenix Bergbau	38½	38¼
Polyphonwerke	28	28
Rhein. Braunkohle und Brikett	204	205
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	91½	92
Rhein.-Westf. Elektr.	83¾	84
Rütgerswerke	60½	60½
Salzdetfurth Kali	73¾	73¾

	18. 7.	17. 7.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	98½	96½
Schubert & Salzer	—	175¼
Schuckert & Co.	107¾	109½
Schultz-Tatendorf	119	115¾
Siemens & Halske	158	157½
Stöhr & Co. Kamm.	—	110¾
Stolberger Zink	—	39¼
Süddeutsche Zucker	101	—
Thüringer Gas	—	109
Leonhard Tietz	17½	17½
Verein. Stahlwerke	37½	37¾
Vogtl. Teleg.-Draht	58¼	57
Wasserw. Gelsenkirch.	99	99
Westeregeln Alkali	126½	126½
Zellstoff-Verein	3¾	3
Zellstoff Waldhof	40¾	41¼
Banken		
Bank elektr. Werte	—	56¼
Bank f. Brau-Ind.	83	86½
Reichsbank	149½	149
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	47¼	47
Allgem. Lokal- und Kleinbahn	—	84
Canada-G. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99½	99¾
Hamburg. Hochbahn	15¼	15½
do. Südam. Dampf.	—	22
Hansa Dampfschiff	—	—
Norddeutscher Lloyd	16¼	16¼
Osavi Minen	14½	14

Bemerkungen: für Umstimmigkeiten im Kursdiaß wird keine Gewähr übernommen. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	18. 7.	17. 7.
Allg. Dt. Credit-A.	44¼	44¼
Bank f. Brauind.	86¼	86¼
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbl.	62½	62½
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	90¼	90¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	50¼	50¼
Dt. Bk. u. Disconto	54¼	54¼
Dresdner Bank	45¼	45¼
Hall. Bankverein	47½	47
Mein. Hypoth.-Bk.	67	66
Halb.-Blankh. A.-G.	21	21
Halle-Hettstedter	19	19¼
Adl. Portl.-Zement	27¾	—
Alderslbt. Glasw.	34½	—
Alfencement	117	115¾
Ammendorf. Papier	—	64
Anhalt. Kohlen	76¼	75¼
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Masch.	—	—
Bachmann & Ladew.	60	59
Balle Maschinen	—	—
Baropp Waldwerk	74¼	64
Bayrische Spiegel	33	33¼
Berl.-Guben. Hut	—	11½
Beton u. Monier	80¼	78¼
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	179	179
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Böhmische Bucdau	—	—
Crößwisser Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Domnitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	192	189
Dresdner Gardin.	21	21
Türkopp-Werke	—	—

	18. 7.	17. 7.
Egestorff Salz	—	—
Eisenburger Kattun	—	—
Elbe Braunkohlen	161	158
Engelhardt	—	105½
Fischer Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fredeln Zucker	101	101¼
Gerresheimer Glas	41	41½
Glauziger Kacher	96½	96½
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	22	20¼
Gruschwitz Textil	82	81
Hageda	56½	56¼
Halleische Maschinen	47½	—
Hanomag	122½	122
Hildebrand-Mühlen	64½	65
Hubertus Braunk.	—	—
G. M. Hutschenreuth.	—	—
Ver. Hutschenreuther	—	35
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	—	37½
Kalle & Co.	—	—
Kirchner & Co.	15¼	—
Kordsdorfer Kacher	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Lehya, Riedel-Br.	39½	39½
Leonhard Braunk.	—	—
Lorch-Schiffe	40½	37¼
Linde-Eis	76¼	70¼
Lingel Schuhfabrik	—	—
Linganwerk	—	70
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	11½	116
Magirus	—	—
Matz Konl. Braunk.	—	—
Mülch.-Fdr. Bucdau	56½	56½
Mülch.-Fdr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mühlheimer Bergw.	—	—
Niederlausitz Kohlen	155	153¾
Norddeutsche Kabel	64	63½
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oefing Stadt	—	—

	18. 7.	17. 7.
Petzers & Co. Maschf.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	—	45¼
Preßhan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	39¼	40¼
Rostg. Zuckerraffin.	—	63½
Sächs. Thür. Portl.	—	36
Sächs. Webstuhl	28	—
Sangerhäuser. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Scherting	—	—
Fritz Schulz jun.	—	28¼
Siemens Glas	42¼	43½
Sondern. & Crue	—	—
Stadt. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	41½	36½
Stollwerk	73	73
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bielwerk	—	—
Transbrabia	—	—
Tritzits	—	—
Tülsdorfer Fischa	39½	38¼
Verein Mörtel	—	50
Verein dt. Nickel	72	71
Verein. Glanzstoffdr.	47½	—
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	58	59
Wanderer-Werk	88	84
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weißenf.	81	79
Wihner Metall	77¼	74¼
Witterer Guß	—	—
Wede	—	—
Zeitzer Maschinen	31	33
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	—	151½
Wintershall	165½	96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0004

Der Globus apotheker

Ein humoristischer Reiseroman von Heinz Welten

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1925 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

Aber davon hatte der fette Thomas, der nur an sich dachte, keine Ahnung. All das hätte er ihm gern einmal gesagt. Aber er wagte es nicht. Denn Herr Thomas war der Vertreter des Chefs und dieser war oft auf Reisen. Die einfachste Klugheit gebot, sich mit seinem Vertreter gut zu stellen. Darum hörte er auch jetzt mit Interesse zu, während er sein Filter kniffte, das Morphium einwog und in die Flasche schüttete.

„Mensch! Einen Tip habe ich gehabt, einen großartigen Tip. Denken Sie. Achtfaches Geld! Bombenfischer war die Sache, doch kein Mensch hat eine Ahnung davon gehabt. Alle hatten auf Hamurabi gesetzt. Aber Hamurabi ist heut eine alte Ziege und Dreikäsehoch lief nicht. Was blieb also übrig? Nur Liebling, und den hab ich gesetzt. Sie! wenn ich mehr Moos gehabt hätte! Aber mit den paar Kröten kurz vor ultimo war kein Staat zu machen. Ein ganzes Jahresgehalt hätte ich rausholen können. Doch in der nächsten Woche, im Hertefeldrennen, riskiere ich was. Wissen Sie, was ich da riskiere? Ich riskiere wahrhaftig — —"

Herr Färber sollte es heute nicht mehr erfahren. Denn eben trat Dietrich Overweg über die Schwelle, und der geistesgegenwärtige Thomas bog seinen Satz.

„Wahrhaftig, nein. Ich riskiere es nicht. Ich gebe keine Arsenkartofeln im Handverkauf ab. Es ist verboten. Und wegen der 70 Pfennig, die wir an einer Flasche verdienen, lohnt es sich nicht, das Gesetz zu übertreten. Aber natürlich, wenn Herr Overweg meint — —"

Und dann sich wendend, als ob er erst jetzt den Chef bemerke: „Wie wünschen Sie, daß wir uns verhalten sollen? Einerseits könnte man die Ferratote ruhig abgehen. Es ist nicht viel Arsen darin. Aber in der letzten Zeit sind mehrere Arsenvergiftungen vorgekommen. Und wenn einmal etwas passiert! Der Staatsanwalt holt sich doch gleich den Apotheker. Aber wenn Sie meinen."

Dietrich Overweg hielt seine Zeitung in der Hand. „Machen Sie es, wie Sie es immer gemacht haben. Aber hier! Lesen Sie einmal! Was meinen Sie dazu?"

Thomas überflog die Anzeige, auf die der Finger des Chefs hinwies. Er verstand sofort. „Da müssen Sie natürlich mit. Das ist etwas für Sie. Da müssen Sie unbedingt mit."

„Ja, aber Ihr Urlaub? Beide zugleich können wir nicht fort. Herr Färber kann nicht allein bleiben. Es wird nicht gehen."

Thomas warf sich in die Brust. „Selbstverständlich fahre ich dann nicht."

Dietrich Overweg strich sich überrascht durch den eisgrauen Schnurrbart. Soviel Altruismus hatte er Herrn Thomas nicht zugetraut. „Sie wollen auf Ihren Urlaub verzichten? Das ist sehr nett von Ihnen."

Thomas machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung. „Was ist groß dabei. Das ist doch selbstverständlich. Sie haben die Erholung nötiger."

Overweg gab ihm die Hand. „Das ist sehr nett von Ihnen. Ja, dann wird es wohl gehen. Wenn ich zurückkomme, kann Herr Färber auf Urlaub gehen. Das heißt, wenn er nicht auch verzichtet." Färber schaute auf den Boden und gab keine Antwort. Thomas beeilte sich, einen kleinen Irrtum zu berichtigen. „Ganz verzichten würde ich natürlich auch nicht. Ich würde später fahren. Im Herbst zu meinem Bruder aufs Gut. Wenn die Jagd eröffnet wird, ist es da sehr schön. Oder im Winter nach Partenkirchen zum Rodeln. Ich werde schon irgend etwas finden. Das ist nicht so wichtig. Die Hauptsache bleibt, daß Sie jetzt fahren."

Er sprach aus Ueberzeugung. Die Hauptsache war, daß der Chef wegfuhr. Zwar genierte er nicht mehr, nachdem er erzogen worden war. Aber gar kein Cef ist immer noch besser. Man konnte sich manche Erleichterung verschaffen, wenn er weg war. Man konnte die Apotheke am Morgen später öffnen und als Ersatz dafür am Abend früher schließen. Man konnte in der Rezeptur seine Zigarre rauchen, konnte aus Spiritus, Sirup und Pomeranzentinktur einen Schnaps mischen und ihn im Eischrank kühl halten. Man konnte tausend Dinge tun, die in der Anwesenheit auch des besten Chefs sich von selbst verboten. Nein, fahren mußte er! Unbedingt mußte er fahren, auch wenn sein eigener Urlaub dadurch verlegt wurde. Die Zeit, in der der Chef nicht da war, war auch Urlaub.

„Ich werde es mir überlegen. Jedenfalls danke ich Ihnen für die Bereitwilligkeit, tauschen zu wollen. Aber Sie haben recht. Ein Winter in Partenkirchen ist auch sehr hübsch. Es liegt in der Nähe von München. Ich bin früher, als ich noch Deutschland bereiste, auch in München gewesen. Man fährt über Halle, Saalfeld, Nürnberg. Eine ganz interessante Strecke. Ich will Sie Ihnen einmal auf meinem Globus zeigen. Man kann sie deutlich erkennen."

Die Tür zur Straße öffnete sich. Herr Färber legte den Trichter, in den er eben das Filter stecken wollte, weg und trat an den Handverkaufstisch, vor dem zwei Damen standen. Er wandte sich an die jüngere, sie mit einem schnellen, sachkundigen Blick abschätzend: dreißig Jahre alt, Sommersprossen, verkaffert angezogen.

„Womit kann ich dienen?"

Die verkaffert angezogene Dame kicherte.

„Wir gehören zusammen", nahm die Aeltere das Wort.

„Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Wir möchten den Herrn Prinzipal sprechen."

Dietrich Overweg hörte es und griff nach seiner Krawatte, strich sich mit der Rechten das Haar aus der Stirn, mit der Linken den Schnurrbart in die Höhe. Ein Prinzipal mußte würdig auftreten. Leider hatte er den goldenen Kneifer drin im Kontor auf dem Schreibtisch liegen lassen.

„Die Damen belieben mich selbst sprechen zu wollen. Was belieben die Damen zu wünschen?"

Herr Färber war diskret zurückgetreten. Herr Thomas stieß ihn in die Seite. Sah der Alte nicht aus wie ein Storch? Wie er da vorn herumstelzte mit seinen langen Beinen? Und diese geschraubte Redeweise! Auf seinem Dorf mochte so etwas Mode sein.

Die ältere Dame breitete beide Arme aus.

„Dietrich, alter lieber Dietrich! Kennst du mich nicht mehr? Ich bin doch die Tante Therese."

Overweg trat einen Schritt zurück. Tante Therese? Tante Therese? Er hatte niemals eine Tante Therese gekannt. Er besaß überhaupt keine Verwandten.

„Pardon! Ich verstehe nicht. Die Damen belieben sich gewissermaßen zu irren. Ich weiß nicht, wie Sie das meinen. Vielleicht belieben die Damen zu erklären — —"

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Gräßliche Gedanken durchzuckten ihn. Hochstaplerinnen! Tollhäuslerinnen!!!

Herr Thomas und Herr Färber machten hinter ihren Flaschen lange Hälse. Man bekommt nicht jeden Tag eine Tante geschenkt. Und noch dazu eine solche! Die Alte war genau so angezogen wie die Jüngere, obgleich sie ihre Mutter sein konnte. Anscheinend hatten sie sich in einem Reisemagazin fix

Neu Hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Deutsche Menschen u. ihre Wohnung sind Begriffe, die sich ergänzen. Für ihre Wohnung Vorbildliches zu bieten ist eine Aufgabe, die wir erfüllen Bitte überzeugen Sie sich von der Güte und der äußersten Preiswürdigkeit d. Gebotenen in unseren großen Ausstellungsräumen
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 27
Alleinverkauf des Verbandes Möbel Deutscher Qualitätsarbeit

Hypotheken- und Geldmarkt

Beamtenkred. u. Anschaffungsdarl. bis 1 Monatsgeh., vorkostenfrei, ohne Bürgen, Anfragen Rückporto. Kaufmännischer Kalm, Wettinerstr. 23. (Gr

Hypothek.-Geld (Ersteh. Rückp.) durch W. Dietrich, Halle, Friesenstr. 28, 1. von 9—2 Uhr.

10—12 000 Mk. auf diel. Wohnhaus auszuleihen. Off. u. 7. 1215 a. d. Exp. (9

Grundstücke Verkäufe

Lebensmittelgeschäft umständ. zu verk. Off. u. E. 1205 Exp.

Siedlungsgründe, 2 Mrg., hübl. Stadtgrenze, gärtn. i. bell. Lage, m. Wasser, u. el. Anschl., i. ges. od. get. z. verk. 3,75 Mk. je qm. Off. u. B. 1122 a. d. Exp. *

Grundstück im Süden mit Bad, Anfl., hob. Wertzinl., Ang. 10—15 000 Mk. sofort zu verk. Off. u. B. 1242 a. d. Exp.

Einf.-Haus m. Gart. zu verk. Zu erfr. St. Fermat Aldebrandstr. 2. (a

Grundstück in Kleinst., m. Lad. u. Nebengeb. usw. preisw. z. vk. durch Hammerschlag, Halberstädterstr. 13, Mitglied d. Reichsverb. Deutscher Makler.

Grundstücke Kaufgesuche

Miet- und Geschäftsgrundstück in guter Lage bei 15 000 M. Anzahlg. zu kaufen ges. Off. u. B. 1196 a. d. Exp.

Ein- oder 2-Famil.-Haus mit Garten zu kaufl. gesucht. Offerten u. Z. 8757 a. d. Exp. (a

Wohnhaus mit Einf. Steinweg od. Nähe zu k. ges. Ang. u. J. S. 241 an Annoncenbendank, Schweinfurtstr. 1. (

Zinshaus 8. 9. v. 30—40 000 Mk. kaufe bei voller Anzl. nur v. Besitzer gefl. Off. K. 1210 Exp.

Fahrzeuge Verkäufe

D. R. W., 200 ccm, billig zu verkaufen Steinweg 7, Hof.

350er A. J. S., in gut. Zust., preiswert zu verkaufen Thell-Zauftkette Cannena.

D-Motorrad m. Seitenwag., auch gett., z. verk., nehme Radio od. Zubehör, in Zahlg. Off. L. 9236 Ant. Leipzigerstr. 34. *

Fiat-limouine 6/30, wenig gefahr., in bell. Zustande, a. Privatb. sof. z. kf. Off. u. T. 8757 Exp

3/15 DKW-Cabriol. 4/20 Fiat-Limousine, 4/20 Hanom.-Kabriolim., Goliath-Dreirad, wen. gebr., sow noch e. Ausw. prew. Col. AVG. Merseburgerstr. 32, Ruf 254 27.

4 PS. Opel-Limousl. 4 — Opel-Kabr.-Lfrw 4 — Opel-G. m. Kofr., 3 — Dixi-Limousine, 3 — Dixi, offen, 3 — BMW-Limousl. G. Märtz, Berliner Str. 10/12. T. 23472

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200 ccm, 2/3 PS. ob. Windapp. gel. Off. M. 1232 Exp

Verkäufe Verschiedenes

Neuw. Stubenw. b. v. bev. Fey, Wörmlitzerstr. 97, 6. II. *

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen B. Doll, Pianoforte-Haus, Gr. Ulrichstraße 33.

Echt. Kelim, 1½×3 j. verk. Tel. 363 47.

Antiekbettsch., nußb. gestr., 160 cm br., m. Spiegel, f. 60 M. z. v. Taubenstr. 14, Hpt 1.

Photoapparat, Zeiß-Ikon, zu verk. Laurentiusstr. 9, I.

Anzug billig zu verkaufen. Gr. Klausstr. 7, I.

Voigtländer-Brillant zu verkaufen (9 Lafontainestr. 36, p.

Gebr. Koffer, gebr. herrschaftliche Möbel und Ausstgr. Porzellan, Radio, Kristall, Bestecke, Uhren, Gr. Klausstraße 7.

Kücken kpl. 30 Wäschekorb v. 15.— Betten v. 7.— Kleiderschr. v. 10.— alle anderen Möbel

Ignatz Stone, Sondershausenstr. 9 Teilz. Lieferung frei.

Möbel gebr. u. neue Staunend billig: in großer Auswahl Bitzmann nur Mauerstr. 3 am Franckeplatz.

Eisschrank s. v. Leipzigerstr. 98. Gebr. H.-Nähmaschine Lindenberg 50.p.

Kleiderschrank, 160 cm br., 20 M. Gr. Steingr. 18, 2. Tritt.

Sehr g. erh. Speisezimmer billig z. vk. Off. u. A. 1241 Exp.

Gr. erh. H.-Nähmaschine, Gr. Klausstr. 27. *

Mehr als 50 geschmackvolle Küchen von 65.— an mit Aufwaschtisch Möbel-Philipp Kleine Ulrichstraße 14 und Große Klausstr. 9.

Gelegenheitskauf! Moderne Küche, neu, 160 cm breit 118.— Auszug, neu 23.— Aufwaschtl. neu 24,50 Waschtr. neu 7,50 Vorlegtr. 8. Hof 1.

Fahrräder sporttl. billig ausleihbar. Anz. 10.— Vollmann 3.— Fahrschule, Landsberger 60, p. r.

2 Betts, m. Sprgl., Matr., Tisch v. 5. p. Taunenberglstr. 16.

Dam.-Rad v. 3. p. v. Wiederstr. 45, II.

Kaufgesuche Verschiedenes

Gebrauchte Möbel kauft Frau Tempel Gr. Klausstr. 26. *

Weinladen kft. Ludwig Schwabstraße 34, 1.

Würstchenkessel zu kaufen gesucht. Off. u. L. 9238 a. d. Ant. Leipzigerstr. 34.

Gebr. Autogenbr. sucht zu kaufen (9 Sachse, Boelckestr. 15

Gebr. Herrenrad bill. gesucht. Preisangb. u. U. 1198 a. d. Exp. *

Baubude, gut erhalten, ca. 15 bis 20 qm, sol. geg. Kasse gesucht. Off. u. D. 1244 a. d. Exp.

G. erh. Couches z. f. gel. Off. u. L. 9239 Ant. Leipzigerstr. 34.

H.-Bettst. verchrom. Ballonf., g. erh., zu k. gel. Off. M. 5028 a. d. Ant. Steinstr.

Brautleute suchen einfache alte Möbel. Off. u. H. 1208 Exp

Tiermarkt

Wag. Aufg. b. Landwirtschaft 2 Ruffen (Wall.) zugl. 5- u. 6l., 1,62 gr., 1 Leiterwag., 2½", 1 Rollw., alles anderen Möbel

Hundeschern, rupf. f. sachgem., bill. Becker * Körnerstraße 18.

Mitgl. Arbeitsgef. u. Rollw. 30 Ztr. Tr. 13 p. Off. u. L. 9243 Ant. Leipzigerstr. 34.

Offene Stellen Weibliche

Erf. Alleinmädchen z. 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Wendel, Friedrichstr. 9. II. * Sprechz. 11—1 u. 4—5

Tüchtige, solide Verkäuferin, w. in Bekleidungsannahme u. Verk. bef. sofort. Ausführl. Off. u. F. 1246 a. d. Exp

Suche per sofort Küchenmädchen, das schon in besseren Haushalten tätig gewesen ist. Offert. an Körner & Co., Kirchnerstr. 21.

Kochlehrerinn für Gastwirtschaft ges. * Off. u. H. 1228 Exp.

Fleiß., ehrl. Jünge, nicht u. 20 J., für Küche u. Haus f. bess. Gastwirtschaft nach außerhalb sof. oder 1. Aug. ges. Dienstmädch. vh. 3. erfr. bei Fr. Engelmann, Torstraße 54, I.

Tüchtige Näherinnen für Herrenkleider-Konfektion stellt sof. ein. W. Barner, Reilstraße 129. (b

Alt. Alleinmädchen m. g. Nähkenntn. f. kl. Haush. ges. (Schillerstr. 9, part.

Offene Stellen Männliche

Schlosserlehrl. gel. Herm. Fischer, Kunst- u. Bauschlosser, Blumenstr. 12. *

Schofföre erhalten guten Verdienst durch Werbung für die Allgem. Deutsche Schofföre-Zeitung. Schriftliche Meldung Berlin, Wilhelmstr. 8

Arbeit und Verdienst findet intelligenter, fleißiger Herr mit gut Umgangsformen im Außendienst eines großen Versicherungsunternehmens. Einarbeitung bewährte Fachkräfte. Bei Eignung nach kurzer Probetätigkeit feste Anstellung. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter V. 1239 an die Exped. d. Bl. (i

Existenz für Tischler verkäl. Aufträge für viele Jahre sichergestellt. Zur Uebernahme v. 1 Betriebskapital etwa 4000 RM. erforderlich — Offerten unter L. 9242 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstraße 34. (h

Stellen-Gesuche Weibliche

18j. Mädchen, gute Weiß- u. Buntnäherin, sucht Stell. als Schneiderin, ev. als Praktikant oder Geschäft. Werte Offert. erbeten an die Bl. Oberröblingen a. S.

Junges, 18jähriges Mädchen sucht Stellung bei deich. Anspruchsl. (Liesbeth Schott, Frankleben, Weißenfelserstr. 3.

Wo kann Kriegerwitwe, 48, traueml. Haushalt führ.? Off. u. F. 1206 Exp.

Gebildn., 20j. Mädel v. Lde., sucht Stell. 1. 8., i. Koch. u. Hab. gut erf., zu erfrag. Merseb. Str. 159, I.

Stellen-Gesuche Männliche

Geschäftsmann sucht Beteiligung an solidem, gutgeh. Engrosgeschäft. Off u. P. 1195 a. d. Exp

Die HN-Klein-Anzeige ist der große Mittler unter den Menschen

Die Ernte von vielen tausend Gänsen kommt in rohem Zustande in meine Veredelungswerkstätten, wonach sie f. den hygienischen Schlaf sauber hergerichtet u. präpariert als das Beste an Qualität, was in Bettfedern u. Daunen geboten werden kann, z. konkurrenzlos niedrigen Preisen in meinem dafür bekannten Spezialhause zum Verkauf kommen

Weiße Gänsefedern mit vollen Daunen Mk. 7.25 6.25 5.75 4.50 p. Pfd.

Weiße Halbdaunen Mk. 3.75 2.80 p. Pfd.

Halbw. Gänse- und Entenfedern gemischt, besonders schön Mk. 2.50 2.00 p. Pfd.

Bettfedern Mk. 0.45 0.75 1,10 1.80 p. Pfd.

Federbetten mit guter, reichl. Füllung, vor den Augen des Käufers gefüllt Oberbett Mk. 50.- 42 - 32 - 28 - Unterbett Mk. 36.- 30 - 27 - 24 - Kopfkiss. Mk. 15.- 12 - 10 - 8 50 6.50

Inletts und Drelle nur langjährig ausprobierte, garantiert federdichte u. farbechte Qualitäten, fertig genäht für Oberbett Mk. 18.60 16.60 14.60 11 90 für Unterbett Mk. 2.- 17,95 14.75 11.90 für Kopfkissen Mk. 5.— 4 70 4 45 3.05

Neueste Bettfedern-Reinigungs- und Sortiermaschine jederzeit im Betrieb, Abholen und Zubringen kostenfrei!

Bettfedernfabrik u. Bettenhaus Bruno Paris Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt

Generalvertreter gesucht! Große Spezialfirma für Gelee- und Fruchtpasten etc. sucht gut eingeführte Generalvertreter in allen größeren Städten. Angebote mit Referenzen unter T. 8417 an die Exped. d. Bl.

Große Versicherungsgesellschaft hat Hauptagentur für Halle-S. u. Umgegd. infolge baldigen Rücktritts des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Es handelt sich um einen großen Kundenkreis in allen Versicherungszweigen (vornehmlich Feuerversicherung) m. einem beträchtl. Prämien-Inkasso. Daher wird nur auf eine kautionsfähige Person reflektiert, die über ausgebreitete Beziehungen verfügt und sich persönlich dem weiteren Ausbau des Geschäfts mit Fleiß und Hingabe widmen will. Bewerber mit Fachkenntn. erfahren Bevorzugung. Für die zahlreichen Versicherten auf dem Lande werden evtl. besondere Agenturen errichtet. — Ausführl. Bewerbungen unt. T. 8117 an die Exp. d. Bl.

Sie haben zum 1. August ein Zimmer zu vermieten? Eine kleine Anzeige unter der Rubrik „Vermietungen" besorgt ihnen schnell und sicher interessenten. Hallische Nachrichten

Vermietungen

Sonnige Neubau-Wohnungen 1—3 Zimmer, per sofort oder später zu verm. Wohnungsverein Halle-Süd, Vogelweide 13 Tel. 36471. Sprechzeit 10—12 Uhr vormittags.

7-Zimmer-Wohnung 1. Wohnlage, Norden, I. Etg., Warmw.-Heizg., 2 Balkons u. sämtl. sonst. Zubehör, z. 1. 10. 33 zu vermieten. Off. u. T. 6877 an Exp. d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung, Norden 5 Zimmer, part., Centralheizung, warm. Wasser, Bad, Balkon u. Gartenbenutzg., in 2 Familienhaus, per 1. Oktober 1933 zu verm. Off. unt. T. 8717 an d. Exp.

In Bad Georgenthal (Thür. Wald) ist in meiner im Fichtenwalde gelegenen Villa zum 1. August oder später eine neuzeitliche 4-5-Zimmerwohnung dauernd zu vermieten. Armin Franke, Arnstadt.

Wer sucht eine schöne 5-Zimmerwohnung? Solche finden Sie Leipziger Straße 70 II.

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H., Dittenbergerstraße 7 a Alkwohnung 3 Zimm., Kü., Balkon usw. Posadowskystr. 16, I, Obergeschoß, Mitte, per sofort an Mitglieder zu vermiet. Bewerbertiste liegt in der Geschäftsstelle aus.

6-Zimmer-Wohnung Reilstr. 76 nachpart. mit Bad u. reichl. Nebenräumen per 1. Oktob. 1933 zu verm. Besichtig. Herr Hausmann im Sout. A. Max Knoche, Am Kirchtor 28. Fernsprecher 22975.

Blumenstraße 1, part. Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör am 15. August oder 1. Okt. 1933 zu vermieten. Besichtig. von 11-12 u. 3-5 Uhr Näheres durch: Grundstücksabteilung der J. G. Bergwerke, Merseburger Str. 156 157, Zimmer 418. (i

Gr. St. u. Kü. mit reichl. Zubeh. gegen Renovierungsstoff. z. verm. Krebs, Laudahäderstr. 11, 1. *

6 Z., Bad, Balkon, Gart. 1. 10. z. v. 120 M. Besichtigung 2—4. Off. u. F. 1180 Exp.

Neu. erf. Mädchen sucht Stellung zum 15. 8. od. 1. 9. 1933 als Alleinmädch. od. Küchin i. Privatosh. Off. u. St. 5923 a. d. Filiale Steinstr. (

5-Zim.-Wohn., Bad, reichlich Zub., sof. od. spät. z. vm. Krukenberg 4. *

Möbeltransporte sow. Fuhren ält. Art f. d. aus Wolmsberg, Leipzigerstr. 18. Ruf 343 02.

Sonnige Wohnung, 4 Räume, sehr reichl. Zubehör 1. Oktober verm. Wettendorf, Halleschestr. 8a.

Herrschaftliche 7-Zimm.-Wohnung m. reichl. Zubeh., p. 1. 10. z. verm. Preis 120 M. Heinrichstr. Nr. 7, Tel. 214 52.

Vermietungen Zimmer

2 i. sonn. Zimm. i. 3. an einz. Perf. z. 1. 8. z. vm. Löwe, Schmerstedtstr. 17.

2 Zi. a. bl. Chep. z. v. Jacobstr. 49, p. r.

Gr. leer. Zimm. zu verm. Steg 11, 1. *

Vermietungen Möblierte Zimmer

Gr. sonn. m. B. z. v. Lindenstr. 48, III. *

Wohn- u. Schlafz., ganz möbl., 2 Betten, Küchenben., p. 1. Gutschreitr. 3, 1. Tel. 285 90. *

Händelstr. 20, II. 2 möblierte, sonnige Balkonzimmer, sep. Eingang, zu verm.

W. S. 1. v. d. Mann. Wi. Wörmlitzerstr. 11, Lr. Gint. mbl. Zi. z. v. Schillerstr. 37, II. r.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit ob. ohne Wohng. sof. z. verm. Swingerstr. 7. *

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Läden 1) schöner heller Laden in der Nähe des Bahnhofs für RM 30.— Miete per sofort. 2) Laden per 1. Januar 1934 mit Wohnung, für alle Branchen geeignet, zu vermieten. Offerten unter T. 8697 an die Expedition d. Blattes

Laden Geisstr. 51 mit gr. Ladenstube per sof. zu verm. durch A. Max Knoche, Am Kirchtor 28. Fernsprecher 22975.

Vermietung von Büro- u. Lagerräumen Das im Schlachthof gelegene, früher von der staatlichen Impfanstalt benutzte Gebäude soll auf zunächst 5 Jahre vermietet werden. Es hat Warmwasserheizung und im Erdgeschoß Räume von 115, im Obergeschoß 82 qm, ferner 84 qm Stallräume (evtl. Lagerräume) und 108 qm Lagerräume für leichtere Gegenstände im Dachgeschoß.
Interessenten wollen sich umgehend beim Preuß. Hochbauamt melden und dann wegen Besichtigung an die Direktion des Schlachthofes wenden. Angebote sind an das Hochbauamt einzureichen.
Preußisches Hochbauamt I, Domstraße 5. (i

Büroräume Riebeckplatz 3 mit Zentralheizung, Fahrstuhlbenutzung sofort zu vermieten durch A. Max Knoche, Am Kirchtor 28. Fernsprecher 22975. (i

Baden mit groß. Schaufenst. u. 3-Zimmerwohng. in best. u. günstigst. Lage der Stadt zu vermieten, eign. sich sehr gut f. Uhrmach.-Geschäft (da bis jetzt Uhrmachergesch. drin war), eignet sich auch als Filiale vorteilh. Gefundene Hunde, Heimbach bei Mansfeld, Friedrichstr. 9.

Wichtig
bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Auch dem kleinsten Auftrag schenken wir unsere größte Aufmerksamkeit!

Bei Bedarf in Privat- oder Familiendrucksachen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.
Buchdruckerei der „Hallischen Nachrichten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0005

und fertig eingekleidet und die nämlichen Sachen genommen, weil es billiger war. Sie trugen großkarierte braune Reisekleider, Lodenhüte mit grünen Reisefschleiern, gelbbraune, riesige Ledertaschen an einem Riemen über die Schulter und lange, wildlederne Handschuhe von einer undefinierbaren Farbe. Sie waren bis auf die kleinsten Details in ihrer Kleidung so völlig gleich, daß man sie hätte für Schwestern halten können, wenn der große Altersunterschied nicht gewesen wäre, den die übereinstimmende Kleidung noch hervorhob.

Herr Thomas lächelte. Quod licet Jovi, non licet bovi.

Overweg sah dieses Lächeln und fühlte, daß er die Situation retten mußte. Das war seine Pflicht als Chef. Aber was sollte er tun?

Doch ihm blieb nicht Zeit, alle Gedanken zu verarbeiten, die auf ihn eindrangen. Schon eilte die alte Dame um den Verkaufstisch herum auf ihn zu und versuchte, ihn zu umarmen, ein Versuch, der bei dem Größenmißverhältnis von vornherein als aussichtslos gelten mußte.

„Dietrich, lieber alter Dietrich! Kennst du mich wirklich nicht mehr? Ich bin doch deine Patin, bin die alte Tante Therese aus Zwickau und das hier ist mein München! Ja, habe ich mich denn so verändert? Ich habe dich sofort wiedererkannt."

Overweg war entschlossen, sein tantenloses Dasein bis zum äußersten zu verteidigen. Aber dieser Kampf sollte nicht in der Oeffentlichkeit stattfinden und Herr Thomas brauchte nicht dabei zu lachen.

„Belieben die Damen in mein Privatkontor einzutreten. Belieben Sie mir hier zu sagen, womit ich Ihnen dienen kann. Alles beliebt sich dann aufzuklären, alles. Es ist gewissermaßen ein Mißverständnis, unzweifelhaft ein Mißverständnis."

Frau Therese Enkelmann geborene Overweg aus Zwickau war eine seelengute Frau, ein Lamm, wenn man sie nicht kränkte. Aber wenn man sie beleidigte, wurde sie zu einer Löwin. Und sie war immer beleidigt.

„Mißverständnis!" hatte er gesagt. Mißverständnis! Er hätte keine Tante!

Einen Augenblick lang war sie sprachlos, richtig sprachlos. Ihr geschah ganz recht. Wenn sie extra von Zwickau nach Berlin fuhr, um diesen Neffen zu besuchen, den einzigen, den sie hatte, dann geschah ihr ganz recht. Man soll sich niemanden aufdrängen, auch mit seiner Liebe nicht.

Frau Oberpostsekretär Enkelmann besaß ein sehr praktisches Gedächtnis. Es bewahrte, was es bewahren sollte, und vergaß alles andere schnell und gründlich. Daß sie gestern noch verzweifelt im Missionshaus gesessen und die ganze übereilte dumme Reise vermünscht hatte, weil sie in dem großen Berlin keinen Menschen kannte, bis München auf den gescheiten Gedanken gekommen war, sie müßten einmal im Adreßbuch nachsehen, ob hier eine Familie Enkelmann oder Overweg wohnte, daß sie auf diese Weise die Adresse des Herrn Dietrich Overweg gefunden und daß ihr Gedächtnis ihr sofort verraten hatte, dieser Dietrich müsse ein Sohn vom Friedrich Overweg aus Aalen sein, weil der auch Dietrich geheißen hatte und einmal Apotheker hatte werden wollen, daß sie dann gestern den ganzen Tag herumgelaufen waren, um einzukaufen und sich dem Herrn Vetter recht elegant zu präsentieren — — das alles hatte sie längst vergessen. Sie hatte sich in die Tantengefühle schon so hineingelebt, daß sie daran glaubte: nur um den lieben Dietrich wiederzusehen, war sie nach Berlin gefahren. Und das war nun sein Dank!

Sie trat zwei Schritt zurück und reckte sich. Blitzte ihn von oben herab verachtend an. Zwar war sie gut drei Köpfe kleiner als er. Aber eine gekränkte Frau überwindet jedes Hindernis.

„So? Keine Verwandtschaft. Mißverständnis! Nun, dann entschuldigen Sie nur! Wenn Sie uns nicht kennen wollen, ist es auch gut. Wir haben gottlob niemanden nötig. Aber wenn der Herr Apotheker einmal an seinen Vater nach Aalen schreibt, an den Herrn Hauptlehrer Friedrich Overweg, dann kann der Herr Apotheker von mir grüßen. Denn ich bin des Vaters Base Therese, auch wenn der Sohn nichts von mir wissen will. Komm, München!"

Sie wandte sich zur Tür in einer unnachahmlichen Haltung. Sie war nur vierzig Zoll hoch, aber jeder Zoll war Würde, verletzte Würde.

Dietrich Overweg fühlte sein Unrecht. Wohl verstand er noch immer nicht, was er mit dieser plötzlich vom Himmel gescheiten Tante anfangen, weshalb er an seinen Vater schreiben sollte, der schon seit mehr als zwanzig Jahren sich an einem Ort aufhielt, dessen Bewohner für menschliche Angelegenheiten kein Interesse mehr haben. Aber was die wunderliche alte Dame sonst gesagt hatte, war richtig gewesen. Er war wirklich aus Aalen am Kocher, wo der Dichter Schubart gelebt hatte und wo noch heute die beste Pechglanzwichse der Welt fabriziert wird. Auch hatte sein Vater Friedrich geheißen. Dr. Friedrich-Overweg, und er war Oberlehrer an der Lateinschule gewesen. Nein, eine Schwindlerin war sie nicht und verrückt war sie auch nicht, obgleich sie von ihm verlangte, daß er an seinen toten Vater einen Brief schreiben sollte.

Er eilte ihr zur Tür nach.

„Bitte, belieben Sie doch noch zu warten! Belieben Sie hier hereinzukommen, hier ist mein Privatkontor. Es wird gewissermaßen schon seine Richtigkeit haben. Ich war nur etwas verwirrt, es kam so plötzlich."

Wenn man von einem Menschen etwas haben will, ist es unpraktisch, mit ihm zu grollen. Denn man muß mit ihm reden; und wenn man mit ihm beleidigt ist, kann man nicht mit ihm reden.

Tante Therese wünschte von ihrem Neffen, daß er ihr Berlin zeigen solle; und deshalb saß sie fünf Minuten später in dem kleinen halbdunklen Privatkontor auf dem roten Sofa und neben ihr saß München. Sie hatte den Mund noch nicht aufgemacht, sie schaute auf den Fußboden und bohrte ihren Schirm in den Axminsterteppich. Auch schnupperte sie mit der Nase in der Luft herum. Wie interessant und geheimnisvoll es in einer Apotheke roch!

Dietrich Overweg hatte die Glastür geschlossen. Er saß in seinem Schreibsessel, hörte aufmerksam zu, was ihm die neue Tante erzählte und ließ sich zuerst von ihr die Verwandtschaft erklären. Allmählich kamen ihm Erinnerungen. Von einem Großoheim war in seinem Elternhause öfters die Rede gewesen, von einem Bruder des Großvaters, Balthasar, der nach Amerika ausgewandert war. Er konnte sich dieses Großoheims noch gut erinnern. In der Familie hatte man ihn niemals sonderlich ästimiert. Gleichwohl war die böse Nachrede, die zu verdreiten die zärtliche Verwandtschaft sich redlich bemüht hatte, einer Legendenbildung nicht hinderlich gewesen, die in entgegengesetzter Richtung arbeitete. Nach dieser Legende war der Uhrmacher Balthasar Overweg ein Mann gewesen, der sein Handwerk verstand wie kein zweiter. Und zugleich ein so gewitzigter und verschlagener Kaufmann, daß er alle Yankees in den Sack steckte. (Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.

Stimme im Radio: „Achtung, Achtung! — Die Kriminalpolizei fahndet nach zwei Einbrechern."

Zurück
W. Fellmann
Dentist
Gr. Ulrichstr. 11 Fernr. 23808

Verreist bis 15. August
Frauenarzt Dr. Horn

D. u. Ö. A. V.
Sektion Halle
Außerordentliche Hauptversammlung
Mittwoch, den 26. Juli 1933, 20¼ Uhr im Auditorium maximum der Universität.
Tagesordnung: 1. Wahl des Führers.
2. Verschiedenes
Halle, den 18. Juli 1933. Der Vorstand.

Kleine Anzeigen - großer Erfolg!

Frische zarte
Rinderbrust Rippe, Kamm ein ganzes Pfund nur **54** ₰
Prima Schweinskopf nur 24 ₰
Knoblauchwurst Gouluschfleisch Schweine-Nieren **48** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Phrenologie, Handlinienkeutung Merseburgerstr. 8, I Nähe Riebeckplatz. † Sprechz. 9.9—19 Uhr

Heiraten

Geb. Mädch., 30 J., ev., sol. u. häusl., w. d. Bef. ein. aufrichtigen, d. 45 J., pm. d. Bewr. m. Kind. Off. m. B. u. T. 8677 Exp.

Junge Frau mit Kind sucht aufrichtig. Mann zwecks Heirat. Offerten u. C. 1203 a. d. Exp.*

Jg. Mann sucht neu. Möbel, ev. sp. Heir. Off. u. L. 9234 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wwe. od. Ank., rüst. Mann, 1. m. drap. Mrd. zw. Heirat bek. u. w. Off. 1. 9222 Fil. Leipzigerstr. 34. †

B. jg. Mädch., 27 J. mit Mitgift., 1. Hausholt. kät., wünscht d. Bekanntschaft eines Herrn, 35 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Off. u. K. 1230 Exp.

Unterricht!

Dame sucht **italienischen Sprachunterricht.** Off. u. C. 1243 Exp

Verloren Gefunden

Woll. Strickjacke 10.7. an Lehmanns Felsen verl. Wiederbr. Bel. Burgstr. 17, pt. *

Grü. Wessenstrl. entfl. Abzug. Wittestr. 1, p. l.

Verschiedenes

Malerarbeiten führt billig aus, als Treppenh., Fassadenanstr. usw., a. Ratenzahlung. Offerten u. P. 1175 a. d. Exp. *

Detektiv Privatermittlungen, Beobachtungen. Ruf Sammelnr. 40,8

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Rechts- u. Steuersachen Buchführung Heß, Wolfmannstr. 3a, Tel. 292 21. S. 16 J.

Preiswert u. gut kauf. Sie stämt. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren d. Arst. Spez.-Besch. **d. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84, Gent. 1808 (110)

Fahren aller Art, Möbeltransp., Verein. m. 2½ Auto. W. Peen, Tel. 33902 Friedrichstr. 66. *

Obst und Gemüse!

Pfirsiche	Pfund	22
Susinen (Pflaumen)	Pfund	25
Kirschen	Pfund	20
Tomaten	Pfund	14
Salatgurken	Stück	11
Grüne Bohnen	Pfund	10
Möhren	Bund	8

Neue Kartoffeln 10 Pfd. 27
und 5% Rückvergütung!
SCHADE & FÜLLGRABE

Miet-Gesuche
Wohnungen

Beamter mit 18jähr. Tochter sucht 3½ bis **4-Zim.-Wohn.** Off. u. L. 9223 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Beamter sucht 3. 1. 9. 2—3-Zi.-Wo. b. 40 M. Off. u. B. 1142 Exp.

Kdrl. Ehep. 1 Wohn. m. fl. Wasser. o. hell. Kel., evtl. Einl.-O. Off. u. A. 1141 Exp.

3-4-Z.-Wohn. von Reichsbeamten 1. 9. oder 1. 10 ges. Off. u. V. 1199 Exp.

Suche fl. Wohnung mit od. ohne Hausarbeit. Offerten unt. A. 1201 a. d. Exp. *

Wohnung 1. 3 Wert. b. 30 M. im Süden ges. Off. u. B. 1202 a. d. Exp.

Kdrl. Ehep. l. St. 2. R. b. 25 Mk. Off. St. 5924 Steinstr.

3—4 S. l. einz. E. N. b. Landsberg. ges. Off. u. L. 9237 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Reit. Ehep. St., kam., sol. l. Süden (Vorzb. 1. Tr. bevz.) z. 1. 10. pfl. Mieter. Off. u. J. 1209 Exp.

Kinderlos. Ehepaar in Stellung sucht * **2-3-Zi.-Wohn.** Off. u. U. 1238 Exp.

2-3 Zim. u. Kü. zum 1. 8. 33 gesucht. Preisang. u. L. 9241 Fil. Leipzigerstr. 34.

4-Zim.-Wohn. sow. Küche mgl. bald f. pens. Beamten zu mieten gesucht. Off. u. M. 1212 a. d. Exp.

Suche fl. Wohnung z. 1. 8. 1933. Off. u. J. 1229 a. d. Exp. *

Stube, Kam., Küche z. 1. 8. Norden ges. Off. u. N. 1213 Exp.

Miet-Gesuche
Zimmer

2. gr. jung. Zimmer gesucht. Offerten u. E. 1245 a. d. Exp. *

Möblierte Zimmer

Beamt. jg. Mädch. sucht freundl. möbl. Zimmer Nähe Universität od. Nord. b. Stadt. Angeb. unter D. 1204 a. d. Exp. *

Möbl. Zim. evl. m. Kab. sep. u. Kochgel. ges. Off. u. St. 5925 a. d. Fil. Steinstr. (

Mietgesuche (Läden, Magazine)

Laden von altangesehener Firma der Textilbranche (Christl. Unternehmen) per 1. 10. 33 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L. 9240 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Heute abend 19.30 Uhr
HALINAH
Fahrt ins Blaue
Eine Sommernachtsfahrt auf der schönen Saale

Wer macht mit? Auf dem festlich dekorierten und mit bunten Lichtern ausgeschmückten Dampfer „Schwan" eine Fahrt ins Blaue! Eine Mondscheinfahrt mit Lampions und Buntlaternen bei Musik und Tanz und guter Laune nach unbekanntem Ziele. An Bord spielt eine schmissige Tanzkapelle, die auch nachher, wenn wir irgendwo im „Blauen" anlegen, weiter zum Tanz aufspielt. Ziel ist ein lauschiges, bisher wenig bekanntes Gartenlokal, etwa 1½ Stunden von Halle entfernt, mit Tanzdiele im Freien; außerdem ist eine Kegelbahn da! Ausschank befindet sich auch an Bord des Dampfers; für Bier und sonstige Getränke keine erhöhten Preise. Abfahrt abends 19.30 Uhr oberhalb der Schlageter-Brücke, gegenüber dem Ruderhaus Nelson. Rückkunft in Halle gegen 24 Uhr. Der Preis dieser köstlichen Mondscheinfahrt beträgt pro Person **nur RM 1.50**

Die Fahrt findet bestimmt statt!

Kartenverkauf in der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 279 81, und im Verkehrsbüro Roter Turm, Markt, Fernruf 285 00.

Kaufmann sucht für **sofort gut möbliertes Zimmer** in Bahnhofsnähe. Eilangebote mit Preisangabe unter S. 1236 an die Exped. d. Bl. erbeten. (60

Aus Ihrem Stoff fertige ich in Maßanzüge von 35.- RM an **Meye, Neunhäuser 4, Nähe Markt**

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos **Gr. Klausstr. 40, II Tr.**

Abfuhr von größerem Posten Steinmaterial hat zu vergeben **Hermann Busch, Steinbruchsbesitzer,** Löbejün/Saalkreis. Fernspr.: Nauendorf 291.

Erholung und Sommerfreude im Ostseebad Sellin auf Insel Rügen

Mit den Hallischen Nachrichten im Auto an die Ostsee vom 23.-30. Juli
8 Tage für nur 69.50

Dafür bieten wir Ihnen: Fahrt ab Halle bis Sellin und zurück im eleganten bequemen Autobus, volle erstklassige Verpflegung und Unterkunft (Doppel- oder Einzelzimmer je nach Wunsch), Strandbenutzung (Kurtaxen, Trinkgelder und alle sonstigen Abgaben eingeschlossen), sowie Abendveranstaltungen, Ausflüge usw.

Die Plätze im Auto sind numeriert

Rechtzeitige Anmeldung erbittet die Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Halle, Große Ulrichstraße 16, Fernsprecher 279 81 in Merseburg: Geschäftsstelle der HN., Adolf-Hitler-Straße 12

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

Donnerstag, 20. Juli

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Dresden. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Schallplattenkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert; anschl. Nachrichtendienst. ◆ 14.10 Uhr: Filmberichte. ◆ 14.40 Uhr: Helmut Meyer von Bremen spielt Johannes Brahms. ◆ 15 Uhr: Beschäftigungsstunde für die Jugend; Dr. Walther Becker: Zahlenungeheuer und -zwerge. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: F. Schröder. ◆ 17.40 Uhr: Steuerrundfunk. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Pfarrer Dr. Polster: Gnosis vom Warten. ◆ 18.25 Uhr: Der Gedanke und die Entwicklung der Gewerkschaften. ◆ 18.50 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Doggerbank". ◆ 20 Uhr: Der Staat spricht.

20.05 Uhr: Konzert aus Bad Elster. ◆ 21.05 Uhr: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. ◆ 21.15 Uhr: Walter Gerhardt Dölf: Wir bauen den Staat. ◆ 21.35 Uhr: Mandolinenkonzert der Mandolinen-Konzertgesellschaft Plauen. ◆ 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 22.30 Uhr: Ausschnitte vom Deutschen Bundeskegeln; anschließend bis 24 Uhr Tanzmusik des Emdo-Orchesters zu Leipzig.

*

Deutschlandsender (Königswusterhausen)

Donnerstag, 20. Juli

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.20 Uhr: Tagesspruch und Morgenchoral; anschließend bis 8 Uhr Konzert von Leipzig. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Ostseebad von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 9.45 Uhr: Friedrich Theodor Vischer: „Die Tücke des Objekts"; Sprecher: Eduard Vermächer. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 11.55 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Erich Albrecht: Eine Plauderei für Tabakmagebliebene.

12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Schallplattenkonzert; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. ◆ 14.45 Uhr: Kinderstunde: Lore von Reckinghausen: Die Kindbuttlitze: Wer ist mutig? ◆ 15.10 Uhr: Jugendstunde: Gerhard Erner: Mit dem Fahrrad an den Rhein. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Carl von Ossietzky liest eigene Geschichten.

16 Uhr: Konzert von Königsberg. ◆ 17 Uhr: Für die Frau: Clara Schlosmann-Bonnies: Der Muttergroschen. ◆ 17.25 Uhr: Für unserere Zeit: Satz für zwei Klarinetten und Fagott von Kurt Rasch. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆ 18.05 Uhr: Dämmerschoppen mit Werner Fink. ◆ 18.30 Uhr: Stunde des Landvolkes. ◆ 18.50 Uhr: Neueste Nachrichten für die Landwirtschaft; anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Doggerbank", Nordsee-Duisburgs Schicksal.

20 Uhr: Kernspruch; anschließend Illustrierte Platte. ◆ 21 Uhr: Jugendfunk: Sommerwanderungen mit einem Hitler-Jungen durch deutsche Gaue (Ostpreußen). ◆ 21.25 Uhr: Am Busen der Natur: Eine bunte Stunde. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Konzert aus den „Nationalen Gaststätten" der SA.-Kapelle.

Die Stadtfilialen und Land-Agenturen der H. N. nehmen nicht nur Abonnementsbestellungen entgegen, sondern stehen auch für die Aufgabe von Anzeigen aller Art dem Publikum zur Verfügung

Auflage rund 80000 Exemplare
„wichtigstes und weitaus meistbenütztes Insertionsorgan"
„Nürnberger Zeitung" wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen;
„Besonders von der Geschäftswelt / Von den geistig anspruchsvollen Kreisen"
NÜRNBERGER ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330719027/fragment/page=0006